Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

143 (26.3.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 *R.M.*, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— *R.M.* Durch die Post bezogen monatlich 2.80 *R.M.* **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Pfg., Sonntags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 *R.M.*, Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— *R.M.*, an erster Stelle 2.50 *R.M.* Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 26. März 1930.

46. Jahrgang. Nr. 143.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.** **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Triumphfahrt der „Europa".

Die Rekordzeit der „Bremen" trotz längeren Reiseweges um 36 Minuten geschlagen.

Herzlicher Empfang in Newyork / Vor neuen Geschwindigkeitsüberraschungen.

K. Newyork, 25. März. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".) Um 8 Uhr morgens Newyorker Zeit (1 Uhr M.E.Z.) fuhr die „Europa" in den Newyorker Hafen ein. Die Einfahrt gestaltete sich zu einem unbeschreiblichen Triumphzug. Schiffssirenen ertönten unaufhörlich, die Fähren verlangsamten ihre Fahrt, um der siegreichen „Europa" einen würdigen Empfang zu bereiten. Der Battery Platz und die Leuchtpiers waren von tausenden von Menschen überfüllt, nicht minder auch die Straßen. Ueberall hieß das einzige Gesprächsthema: „Die deutsche „Europa" hat einen neuen Rekord aufgestellt." Die Herren der deutschen Botschaft, darunter die Herren von Prittwitz und Dr. Schwarz, waren der „Europa" mit dem Dampfer entgegengefahren, um dem Kapitän persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Um 9 Uhr 45 amerikanischer Zeit ist die „Europa" am Pier angekommen.

*

An Bord des Zollkutters fuhren die Journalisten, begleitet von dem deutschen Botschafter v. Prittwitz, Generalkonsul Lewinski und Vertretern des Norddeutschen Lloyd um 7 Uhr bei dichtem Nebel der „Europa" entgegen, um das stolze deutsche Schiff an der Quarantänestation in Empfang zu nehmen. Noch wehte die gelbe Quarantäne-Flagge am Mast, als der Zollkutter einen Weg um den Schiffsbug beschrieb und sich einen Weg durch die Postdampfer bahnte. Entgegen den allgemeinen Regeln überließen die Zollbeamten dem deutschen Botschafter den Vorrang beim ersten Betreten des Schiffes, der sich dann mit Gefolge sofort zur Kommandobrücke begab, wo er Commodore Johnsen in herzlichen Worten die Glückwünsche der deutschen Regierung überbrachte.

Mehr als eine halbe Stunde verging, bevor das Schiff die Weiterfahrt zum Pier antreten konnte. Lange Vorbereitungen wurden getroffen, um die Radioübertragung der Ansprache des Commodore Johnsen, des deutschen Botschafters v. Prittwitz, Direktor Blohms und Direktor Gässels über Kurzwellen in den Vereinigten Staaten und über den Ozean in Deutschland zu ermöglichen. Eine lange Zeit für den ungeduldigen Commodore, der schließlich in deutscher Sprache am Mikrophon seiner Freude über die Leistung der „Europa" Ausdruck gab. Besonders beifällig aufgenommen wurde die kurze Ansprache Gässels, der in englischer Sprache der Hoffnung Ausdruck gab, daß die durch die „Europa" entwickelte Schnelligkeit sich auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika übertragen möge.

*

Das war eine Aufregung an Bord der „Europa", als erst die Besatzung von dem Fieber um den Rekord, von dem Kampf um das unsichtbare Wimpel des Blauen Bandes ergriffen wurde. In der Nacht zum Dienstag blieb der größere Teil der Passagiere wach, um jede Phase des Endspurts recht gründlich auszukosten und mitzuerleben. Endlich, endlich kam das Nakuttet-Feuerschiff in Sicht, und ein paar Vorwitzige wollten hiernach schon den Sieg der „Europa" feststellen. Etwas vorschnell, denn für alle Berechnungen bei dieser Art von Rekordfahrten rechnet die Strecke Cherbourg—Ambrose-Feuerschiff. Aber auch das letzte Stück mußte geschafft werden, und je näher man dem Punkte kam, je mehr die Zeit fortschritt, um so siegessicherer war man an Bord. Man rechnete der „Bremen" nach, wie sie hier im vorigen Jahre eingetroffen war, schätzte noch einmal alles für und wider ab und horchte erregt auf die Leistungen der Maschinen; aber die arbeiteten gleichmäßig weiter, nichts von der ganzen Erregung war auf sie übergesprungen. Dennoch schafften sie das Gewaltige.

Als das Ambrose-Feuerschiff erreicht war, konnte die Schiffsleitung mit Genugtuung feststellen, daß fortan der „Europa" das Blaue Band des Ozeans gehöre.

4 Tage 17 Stunden 6 Minuten, das ist absolut 36 Minuten besser als die Rekordleistung des Schwesterschiffes, relativ bedeutet es aber sogar ein Plus von mindestens 2 Stunden, weil der Kurs des neuen Rekordschiffes um 70 Seemeilen länger ist als der der „Bremen" im Juli. Es läßt sich mit größter Berechtigung der Schluß ziehen, daß uns der Sommer mit der „Europa" noch weitere Ueberraschungen bringen wird, zumal wenn man gewahr wird, daß

in den Maschinen der „Europa" noch eine ungehobene Kraftreserve

von mehr als 2000 PS. schlummert, die zu gegebener Zeit auch noch herausgeholt werden kann. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Schiffes mit dem frisch erworbenen Blauen Band wird jetzt vom Lloyd mit 27.91 Knoten angegeben, während die „Bremen" 27.72 Knoten machte.

Hapag—Lloyd

die drittgrößte Schiffahrtsgesellschaft der Welt.

TU. **Bremen**, 25. März. In der Hauptversammlung des Norddeutschen Lloyds am Dienstag machte Präsident Dr. Heineken offiziell Mitteilung von der Einigung zwischen der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd, die ohne Preisgabe der Selbständigkeit beider Gesellschaften und unter starker Betonung und Sicherung der Interessen der Heimathäfen eine Zusammenarbeit vorsieht. Der Vertrag wird auf 50 Jahre geschlossen. Beide Gesellschaften bleiben selbständig mit dem Sitz in Hamburg. Sie behalten getrennte Aufsichtsräte bei. Zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten soll aus den beiden Aufsichtsräten ein Gemeinschaftsrat geschaffen werden. Der Vorstand beider Gesellschaften soll aus den gleichen Personen bestehen, wobei Vorkehrungen getroffen sind, daß eine Majorisierung ausgeschlossen ist. Die beiden Gesellschaften machen auf gleichen Grundlage ihre jährlichen Bilanzen auf, die Gewinne werden so verteilt, daß beiden Gesellschaften der gleiche Betrag für Abschreibungen, Dividende usw. zur Verfügung steht. Die Dividende wird bei beiden Gesellschaften die gleiche sein.

Der Schiffahrtsbetrieb wird einheitlich geleitet, die Fahrpläne werden gegenseitig abgestimmt und vereinheitlicht. Erweiterung bestehender, Aufnahme neuer Schiffahrtslinien sowie Ankauf und Bau von Schiffen erfolgen auf gemeinsamen Beschluß. Die bestehenden Einrichtungen stehen beiden Gesellschaften zur Verfügung, eine Neugestaltung der Werbeorganisationen bleibt noch vorbehalten.

Sinn und Zweck der Vereinbarung ist, den wirtschaftlichen Erfolg einer Verschmelzung zu erzielen, ohne durch formelle Durchführung einer solchen auf die großen Werte zu verzichten, die in den engen Beziehungen zu ihren Heimathäfen sowie in dem Eigenleben und der Werbekraft ihrer altbewährten Organisation liegen.

Dabei wird beiderseits auf die Erzielung weitestgehender Ersparnisse ausschlaggebendes Gewicht gelegt. Der Zusammenschluß erfolgt auf der Grundlage absoluter und bleibender Parität. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit werden die Beschlüsse den Generalversammlungen beider Gesellschaften, die auf den 15. April einberufen sind, zur Genehmigung vorgelegt.

Die vereinten Flotten der beiden Gesellschaften haben eine Tonnage von rund 2 Millionen Tonnen.

Nach diesem engeren Zusammenschluß von Hapag und Lloyd kann man jedoch nicht von einem Mammutgebilde in der Schiffahrt sprechen, das damit einzig und allein in der Welt dasteht. Vielmehr muß darauf hingewiesen werden, daß nach der englischen P. und O.-Linie mit 2,5 Millionen und nach der Royal Mail Line mit 2,7 Millionen Bruttoregistertonnen der Trust Hapag-Lloyd mit etwa rund 2 Millionen Bruttoregistertonnen erst an dritter Stelle steht.

Englands Konkurrenzneid.

Der Kampf um die Vorherrschaft zur See / Der Eindruck der Einigung zwischen Hapag und Lloyd.

H. **London**, 25. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) Die Verständigung zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd hat nicht nur in der englischen Schiffahrtswelt, sondern in weiten Kreisen Englands eine außerordentliche Wirkung hervorgerufen, und wenn mancherseits von einer deutschen Herausforderung oder von einer Bedrohung der britischen Handelsschiffahrt gesprochen wird, so ist das durch die Lage der Verhältnisse bedingt. Auch jetzt noch vermag sich die öffentliche Meinung des Landes nur widerwillig an den Gedanken zu gewöhnen, daß

die Handelsschiffahrt unter deutscher Flagge wieder ein achtunggebietender Faktor in der Welt geworden

ist, der die friedliche und legitime Konkurrenz mit den britischen Linien keinesfalls scheut. Es ist bezeichnend für die hiesige Reaktion, daß die Diskussion über die wirksamsten Schritte zur Behebung der deutschen „Bedrohung" mit verdoppelter Schärfe eingesetzt hat.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd, wenn es ihnen gelingt, sich auch die Hansaschiffe anzugliedern, rund 3 Millionen Tonnen Passagier- und Frachttonnage gegenüber nur 2 675 757 Tonnen des größten englischen Konzerns, nämlich die Royal-Mail-Gruppe, kontrollieren. Hieraus wird etwas leichtfertig und ohne daß man sich bemüßigt fühlt, seine Ansicht durch wirtschaftliche Tatsachen zu erhärten, der Schluß gezogen, nunmehr sei auch in England die Zeit zu Fusionen reif. Es ist überhaupt ein Unglück, daß viele Meinungen, die seit der Rekordfahrt der „Bremen" in England über die unmittelbare Zukunft der Handelsschiffahrt geäußert werden, die Gesamtlage nicht unter dem Gesichtspunkt der eigentlich notwendigen und wirtschaftlich gar nicht auszuschaltenden Konkurrenz, sondern unter dem eines riesigen Kampfes auf Tod und Leben, um die Ueberlegenheit auf dem Meere beurteilen. Zunächst wird das alte Gerücht eines Zusammenschlusses der beiden großen Gesellschaften auf der nordatlantischen Route, nämlich der Cunard Line und der White Star Line wieder aufgewärmt.

Abgesehen hiervon haben die Nachrichten aus Deutschland die unmittelbare Wirkung, daß der Bedarf nach

Konkurrenzbauten für die Riesenschiffe des Lloyd

noch tiefer als bisher empfunden wird. Der „Daily Herald" will jetzt offiziell von höchster Stelle informiert sein, daß die Cunard Line tatsächlich einen Dampfer von 28 Knoten Geschwindigkeit zum Preise von fünf Millionen Pfund bauen will und daß eine weitere Linie es sich zum Ziel gesetzt hat, das luxuriöseste Schiff der Welt" auf Stapel zu legen, welches in der Weise konstruiert werden soll, daß es sämtliche Stöße zu absorbieren vermag.

Es kann nicht ausbleiben, daß die Verständigung zwischen Hapag und Lloyd ein weiteres Moment der Spannung in die Gefühle der englischen Oeffentlichkeit hineinträgt, der schon das Erscheinen der „Bremen" und „Europa" kein Anlaß zu ungetrübter Freude war. Es wird die Besorgnis ausgesprochen, daß die deutsche Kombination eine günstige Gelegenheit geben wird, sich kraft der Beachtung, die die Schnelligkeitsrekorde der „Europa" und „Bremen" in allen Teilen der Welt fanden, viel von dem Frachtverkehr der Welt an sich zu reißen, bevor England mit seinen Neubauten auf dem Plane erschienen sei.

Die Rivalität auf den Meeren und der Kampf um die Vorherrschaft haben für die seewärts gewendeten Blicke der Engländer etwas Aufreizendes und Sensationelles.

Das kommt schon heute hinreichend in der Presse zum Ausdruck, und es ist damit zu rechnen, daß diese populäre Einstellung in der nächsten Zeit weiterhin Wurzel schlagen wird. Keineswegs aber darf man übersehen, daß gerade in den verantwortlichen Kreisen eine Auffassung zum Ausdruck kommt, die die Dinge wesentlich ruhiger ansieht und vor allem auch das wirtschaftliche und tonnagemäßige Mißverhältnis zwischen der englischen und deutschen Handelsschiffahrt in Rechnung stellt. In diesem Zusammenhang verdient das Urteil der „Financial News" besondere Beachtung: „Die Rehabilitierung der deutschen Handelsflotte ist eine bewunderungswürdige Tat, aber noch bedroht sie unsere eigene Ueberlegenheit nicht."

Das Schicksal der Finanzreform:

Der Endkampf beginnt.

Immer noch keine Einigung erzielt.

m. **Berlin**, 25. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es hat doch noch einige Schwierigkeiten zu überwinden gegeben, ehe das Agrarreformprogramm, das am Montag verhältnismäßig glatt durch die zweite Lesung gegangen war, am Dienstag auch in dritter Lesung endgültig verabschiedet werden konnte. An einem Haar hing es, dann wäre der ganze Plan gescheitert. Die Sozialdemokraten, die in der unangenehmen Lage sind, ihren Anhängern gegenüber eine Reihe von Zollerhöhungen vertreten zu müssen, hatten verlangt, daß als erstes das Maismonopol zur Abstimmung käme, weil sie in diesem Monopol einen Fortschritt der Sozialisierung sehen und damit ihre übrigen Abstimmungen entschuldigen zu können glaubten. Beim Maismonopol aber machte die Volkspartei nicht mit, die zusammen mit einem Teil der Demokraten an ihrem Widerspruch unbedingt festhielt, sodaß die Mehrheitsverhältnisse einigermaßen schwierig lagen und innerhalb der Regierungsparteien sich auch nicht veränderten, als der Ernährungsminister Dr. Dietrich die Erklärung abgab, er würde sofort zurücktreten, wenn das Maismonopol scheiterte. Das war eine Drohung, die sich wohl in erster Linie an die Adresse der Deutschnationalen richtete und dort auch verstanden wurde. Jedenfalls beschlossen die Deutschnationalen, die ursprünglich gegen das Maismonopol stimmen wollten, im letzten Augenblick Stimmenthaltung zu üben. Sie spielten das taktische Spiel, daß überall da, wo die Mehrheit nicht gefährdet war, sie mit nein stimmten, daß dagegen in dem einzigen Fall, wo ihr Nein eine Bedeutung gehabt hätte, sie diesem Konflikt aus dem Wege gingen. Man wird also nicht ohne Ironie feststellen können, daß die Deutschnationalen heute den Ernährungsminister und damit das ganze Kabinett gerettet haben.

Hat so im ganzen das Kabinett in der Verabschiedung der Agrarreform einen politischen Erfolg zu verzeichnen, so ist

die Finanzreform inzwischen um keinen Schritt weitergekommen.

Im Gegenteil, als Ergebnis der Besprechungen, die am Dienstag Vormittag und Nachmittag unter den Sachverständigen der Regierungsparteien erneut stattfanden, ist nur festzustellen, daß die Gegensätze wieder größer geworden sind. Der Finanzminister Dr. Moldenhauer hat zur Arbeitslosenversicherung neue Vorschläge ausgearbeitet, die sich im wesentlichen an die Anregungen des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Pfeffer halten, in einigen Punkten allerdings den sozialdemokratischen Vorbehalten entgegenkommen. Dagegen haben die Sozialdemokraten bei der Steuersenkung erklärt, daß, wennn die Volkspartei auch eine Senkung der Realsteuern verlange, dann eine Senkung der mittleren Einkommensteuer für sie undiskutabel sei.

Die Meinungen der Sozialdemokraten und der Volkspartei stehen sich nach wie vor schroff gegenüber,

wenn auch stimmungsgemäß die allgemeine Auffassung dahin geht, daß doch noch eine Verständigung erzielt wird. Das Zentrum hat die Parole ausgegeben, daß die Lage ernst, aber nicht hoffnungslos sei. Inwieweit diese Beurteilung zutrifft, läßt sich schwer sagen.

Der Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, ist am Dienstag mittag beim Reichspräsidenten gewesen, hat aber auch bei der Gelegenheit nur erklären können, daß die Fraktion an ihrem Programm festhielte. Ob es unter diesen Umständen noch Sinn hat, das ewige Reden weiter fortzusetzen, ist zum mindesten zweifelhaft. Der Kanzler hatte deshalb die Vorsitzenden der Fraktionen zum Dienstag abend 9 Uhr zu sich gebeten, um mit ihnen die ganze Lage zu besprechen, nachdem vorher die Fraktionen noch kurz beisammen waren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Schlußabstimmungen im Reichstag:

Agrarprogramm angenommen

Eine ultimative Erklärung des Reichsernährungsministers / Auch das Maismonopolgesetz findet eine Mehrheit.

★ **Berlin, 25. März. (Funkspruch.)** Der Präsident eröffnete die Dienstag-Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die dritte Beratung der von den Regierungsparteien beantragten Zolländerungen bei Weizen, Hafer, Gerste, Malz, Kartoffeln, Mehl, Kleie und Zucker, sowie des Gesetzentwurfes über das Maismonopol. Die Deutschnationalen und die Bauernparteien haben beantragt, daß zukünftig ein Teil der Arbeitslosenunterstützung in Kartoffeln und Roggenbrot gezahlt wird.

Abg. **Jandrey** (Dnatl.) erklärte, die Landwirtschaft, namentlich im Osten, stehe vor dem Zusammenbruch. Der deutsche Bauer könne die Knechtschaft der Sozialdemokratie nicht länger ertragen. Die Politik der Linken bedeute den Untergang des deutschen Volkes.

Abg. **Schmidt-Köpenick** (Soz.) gab eine Erklärung ab, in der außergewöhnliche Schwierigkeiten weiter Kreise der Landwirtschaft anerkannt werden. Die für den augenblicklichen Notzustand erforderlich gewordenen Maßnahmen dürften aber nicht zu Dauermaßnahmen werden. Vielmehr müsse die damit gewährte Atempause benützt werden, die erforderliche Selbsthilfe einzuleiten, um in steigendem Maße aus eigener Initiative die Verbesserung der Lage der deutschen Bauern zu erreichen. Nur unter diesen Gesichtspunkten stimme die sozialdemokratische Fraktion den Zollerhöhungen zu.

Abg. Dr. **Zapf** (DVP.) erklärte, an dem Maismonopol werde man keine große Freude haben. Unter allen Umständen müsse die Luxuseinfuhr stark eingeschränkt werden, da es sonst unmöglich sei, den Devisenbedarf des Youngplanes aufzubringen. Die Notlage der Landwirtschaft sei vor allem auch eine Frage der Zinssätze und der Steuern.

Abg. Dr. **Hermes** (Ztr.) nannte die Anträge der Regierungsparteien einen großen Fortschritt, wenn auch nicht alles erreicht sei. Zweifellos sei die Erhöhung des Weizenzolles gegenwärtig wichtiger als die Frage des Roggenzolls. Es bedürfe eines konzentrischen Angriffs, um dem Roggen zu helfen. Aber neben den Interessen des Getreidebaues dürfe man die kleinbäuerlichen Interessen nicht vergessen. Das Maismonopol sei das Kernstück der geplanten Maßnahmen. Die Regierung müsse von den ihr gegebenen Vollmachten entschlossen Gebrauch machen.

Abg. **Tantzen** (Dem.) wies darauf hin, daß die Agrarkrise eine Weltkrise sei und die Getreideüberschußländer am stärksten treffe. Da Deutschland Roggenüberschußland sei, befinde sich der Teil der Landwirtschaft am stärksten in einer Krise, der in diesem Jahre unter den schlechten Roggenpreisen zu leiden hatte. Ein Irrtum sei es, zu glauben, daß im Osten die gesamte Landwirtschaft darniederliege. Ostpreußen sei Schweineüberschußgebiet und habe 1929 rund 665 000 Schweine exportiert. Eine Beseitigung der Roggenkrise sei nur durch Verminderung der Anbaufläche möglich, indem man durch Erhöhung des Weizenzolls einen Anreiz zum Weizenanbau schaffe. Ablehnen müsse seine Partei die Hebung des Roggenpreises auf dem Wege über die Futtermittel. Sie könne daher der Gersten-Zollerhöhung nicht zustimmen. Die Erhöhung der Futtermittelpreise werde unübersehbare Folgen haben. Auch das Maismonopol lehne seine Partei ab. Von ebenso großer Bedeutung wie die Zollfrage sei für die Landwirtschaft die Zins- und Steuerfrage.

Abg. **Freybe** (Wirtsch. Partei) begrüßte es, daß der Brief des Reichspräsidenten endlich zu großzügigen Maßnahmen für die Landwirtschaft geführt habe. Neben dem Schutz ihrer Produkte brauche die Landwirtschaft ebenso wie der Mittelstand vor allem eine erhebliche Steuersenkung.

Abg. **Döbrich** (Christ. Nat. Bauernpartei) bedauerte die starke Verzögerung der Lösung der Agrarkrise. Die Verbindung des Gerstenzolls mit dem Roggenproblem bedeute geradezu einen Anreiz zur Einfuhr ausländischer Gerste, die angesichts der großen Vorräte vermieden werden müsse.

Abg. **Hillebrand**-Schlesien (D. Bauernp.) trat für Zollerhöhungen über die Anträge der Regierungsparteien hinaus ein.

Reichsernährungsminister Dietrich

bedauerte, daß der Beimahlungszwang bei den Regierungsparteien keine Gegenliebe gefunden habe. Wenn in der Roggenfrage keine Besserung eintrete, müsse er sich vorbehalten, in den nächsten Wochen auf dieses Projekt zurückzukommen. Mit den Mitteln, die heute zur Verfügung stehen, ist es möglich, den Weizenpreis so zu halten, daß er einen Anreiz bietet, vom Roggenbau zum Weizenbau überzugehen. In der Roggenfrage behalte er sich vor, beschleunigte Maßnahmen vorzuschlagen, sobald ein Ueberfall durch Auslandskonkurrenz, etwa durch Rußland, erfolgen sollte. Heute handele es sich in erster Linie um die Frage, wie weit die Parteien den vorgeschlagenen Maßnahmen zustimmen würden. Wenn man das Maismonopol ablehne, zerschlage man gleichzeitig die ganze andere Arbeit. Niemand habe einen anderen Weg zeigen können. Deswegen müßten wir den Weg des Maismonopols gehen. Mit erhobener Stimme rief der Minister den Parteien zu: „Ueberlegen Sie sich, was Sie in dieser Sache tun werden! Ich habe nicht Lust, eine Politik mitzumachen, die von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Jeder, der das Maismonopol ablehnt, darf nicht erwarten, daß ich morgen die Vorlage im Reichsrat vertreten werde. Ich werde die nötigen Konsequenzen daraus ziehen und denjenigen die Verantwortung zuschieben, die nicht den Mut haben, die Verantwortung zu übernehmen. (Zuruf rechts: Das sagen Sie mal Ihrer eigenen Partei.) Nein, ich sage es allen Parteien!

Abg. **Schiele** (Dnatl.) erklärte, das vorliegende Kompromiß sei ungeeignet, um der Landwirtschaft Jahresdurchschnittspreise von 230 Reichsmark für Roggen und 260 Reichsmark für Weizen zu gewährleisten. Dem Verlangen des Reichspräsidenten werde durch das Kompromiß in keiner Weise Genüge getan. Die Schuld an dieser Unzulänglichkeit trage die Reichsregierung. Obwohl die Voraussetzungen für eine andere politische Grundlage zur vollwertigen Regelung der Agrarfragen gegeben waren, habe die Regierung die Rettungsaktion für das Landvolk den Rücksichten auf den Bestand der Koalition geopfert. Die Deutschnationalen würden daher die Neuregelung des Weizens, Gerste, Hafer, Mehl und Zuckerzolls ablehnen. Bezüglich des Maismonopols habe der Minister in seiner Erklärung die deutschnationalen Bedingungen im wesentlichen erfüllt. Da jedoch nicht die genügenden Sicherheiten für die Ausführung des Gesetzes gegeben seien, werde sich die deutschnationale Fraktion der Stimme enthalten.

Es folgten die Abstimmungen.

Das Maismonopol wurde in namentlicher Schlußabstimmung mit 195 gegen 122 Stimmen bei 78 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Kommunisten und einige Demokraten, darunter der Abg. Tantzen. Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Bauernparteien und der Kommunisten wurden die Zolländerungen bei Weizen und Hafer mit 273 gegen 123 Stimmen angenommen. Der Antrag, den Erwerbslosen einen Teil der Unterstützung in Kartoffeln und Roggenbrot zu geben, wurde abgelehnt. Die Zolländerungen bei Gerste wurden mit 260 gegen 126 Stimmen bei 10 Enthaltungen der Demokraten angenommen.

Die Zolländerungen bei Mais, Kartoffeln, Mehl, Kleie und Zucker wurden bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen gleichzeitig angenommen.

Verabschiedet wurde ferner der Gesetzentwurf über den Ausgleich von Härten, die sich aus der Erhöhung des Kaffee- und Teezolles ergeben haben.

Der Verwaltungsrat tagt:

Die Sorgen der Reichsbahn.

Durchführung eines Einschränkungsprogramms.

m. **Berlin, 25. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat sich nun doch wider Erwarten entschlossen, den Schmachtriemen noch enger zu ziehen und notwendige Anschaffungen zu unterlassen, gleichzeitig aber Personal-Einschränkungen vorzunehmen. Seinen noch immer laufenden Antrag auf Tariferhöhung hat er nicht erneuert, weil er offenbar weiß, daß man im Reichsverkehrsministerium keine große Neigung besitzt, die Tarifwünsche zu erfüllen. Ueber kurz oder lang wird aber der Verkehrsminister doch zu einer Entscheidung kommen müssen. Wahrscheinlich will er sie im Rahmen der zur Erörterung stehenden Verkehrsprobleme treffen. Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, will er offenbar Tarif-Erhöhung und Kraftwagen-Konkurrenz in Verbindung bringen und einen abschlägigen Bescheid wegen des Tarif-Erhöhungsantrages durch Zugeständnisse auf dem Gebiete des Kraftwagens weitmachen. Im Augenblick scheint nun aber der Reichsbahn nicht allzuviel an einer Milderung des Auto-Wettbewerbs zu liegen. Sie will sofort Geld in die Hände bekommen, weil

die Einnahmen bis zum 23. März um 90 Millionen zurückgegangen

sind und der neue Haushaltsplan ein Defizit von 150 Millionen aufweist. Hier einen Ausweg zu finden ist mehr als schwierig, weil Tarif-Erhöhungen zwecklos sind und nur die Wirtschaft belasten. Es bleibt eigentlich nur als letzter Ausweg ein Rückgriff auf die Verkehrssteuer, auf die aber das Reich nicht verzichten will und auch nicht mehr verzichten kann. Obwohl nun schon seit Wochen zwischen der Reichsbahn und dem Ministerium hin und her verhandelt wird, scheinen die Anschauungen sich unüberbrückbar gegenüberzustehen. Es ist auch

bis heute kein greifbarer Ausweg gefunden

worden, um die Reichsbahn von ihren Finanzsorgen zu befreien, ohne die Allgemeinheit zu belasten.

Ueber die Tagung des Verwaltungsrates wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt: „Die immer noch fehlende seit Sommer 1929 erstrebte finanzielle Entlastung setzt die Reichsbahnverwaltung nicht instand, für Unterhaltung und Erneuerung in dem erforderlichen Umfange zu sorgen. Auch der am 8. Februar gestellte Antrag der Reichsbahn auf eine Erhöhung der Tarife ist bisher von der Reichsregierung nicht entschieden worden. Durch die schlechte Verkehrsentwicklung ist die finanzielle Lage der Reichsbahn sehr schwierig geworden. Bis zum 23. März blieben die Einnahmen um über 90 Millionen Reichsmark gegen die an sich schon niedrigen entsprechenden Einnahmen des Vorjahres zurück. Der Verwaltungsrat gab in Anbetracht dieser Lage im Interesse einer weiteren gesunden Wirtschaftsführung der Reichsbahn seine

Zustimmung zu einem sofort durchzuführenden Einschränkungsprogramm

trotz schwerer Bedenken wegen der Auswirkung auf die allgemeine Wirtschaft. Durch Herabsetzung der Tagewerke des Personals, Entlassung von Arbeitern und Unterlassung notwendiger Arbeiten an Bauten und Fahrzeugen müssen solange weiter entsprechende Einsparungen vorgenommen werden, bis die Betriebseinnahmen wieder die notwendige Höhe erreicht haben. Die Mittel, die der Reichsbahn durch den Anschluß des Reiches an die Mobilisierungsanleihe zufließen sollen, können nicht für Ausgaben des laufenden Betriebes verwendet werden und entbinden die Verwaltung nicht von der Verpflichtung, für den Ausgleich der Betriebsrechnung durch Erhöhung der Einnahmen Sorge zu tragen.

Tages-Anzeiger.

Mittwoch, den 26. März.

Landestheater: Sebastianlegende, 8—10 Uhr.
Colosseum: Revue und Variete-Programm, 8 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Das Grabmal einer großen Liebe. ½9 Uhr.
Instrumentalverein — Ges. Eintracht: Konzert, 8 Uhr.
Südd. Fußball- und Leichtathletik-Verband: Lichtbilder-Vortrag Waitzer „Länderkampf Deutschland — Japan" im Maschinenbauhörsaal der Hochschule, 8 Uhr.
Karlsruher Hausfrauenbund: Mitgliederversammlung mit Tee und Vortrag in der Glashalle des Stadtgartens, ¼4 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert, ½9 Uhr.
Kaffee Museum: Wunsch-Abend, ½9 Uhr.
Kaffee Odeon: Künstler-Programm.
Künstlerhaus-Restaurant: Konzert.
Roederer, das Abendlokal.
Kaffee-Kabarett Roland: Attraktions-Programm.
Residenz-Lichtspiele: Die Masken des Erwin Reiner.
Union-Theater: Harolds liebe Schwiegermama. — . . . und abends ins Maxim.
Gloria-Palast: Alibi. — Der Ladenprinz.
Schauburg: Die heiligen drei Brunnen.
Kammer-Lichtspiele: Jenseits der Straße. — Der Kampf um die Erde.

Badisches Landestheater:

Alma Moodie

im achten Sinfoniekonzert.

Alma Moodie, durch die künstlerisch hochwertige Erstaufführung des Violinkonzertes von Hans Pfitzner hier sehr geschätzt, war die gefeierte Solistin des achten Sinfoniekonzertes unseres Badischen Landestheaterorchesters. Sie spielte das Violinkonzert von Ludwig van Beethoven, ein klassisches Werk, das zum unverlierbaren Besitz deutscher Musik gehört und deshalb einen Ehrenplatz in diesen Konzerten beanspruchen darf.

Zu Beginn des ersten Satzes schien die Künstlerin seelisch gehemmt. Das Spiel war ohne Tiefenwerte und Entfaltung individueller künstlerischer Form. Es wirkte kühl und war mehr Glanz und Kunstfertigkeit. Dazu traten flüchtige Unstimmigkeiten in der Intonation. Im Verlaufe des ersten Satzes konnte sie sich von diesen Hemmungen befreien und als Geigerin großen Stils überzeugen. Mit der Reife und Ueberlegenheit vereinigt sie eine Energie in der tadellosen Führung des modulationsreichen Tones, der bis in die höchsten Lagen seine Intensität bewahrt. Der Vortrag hat Geist, Wärme und sinnfälligen Wohlklang und stützt sich auf ein eminentes technisches Können, das aber nie als Selbstzweck, sondern immer nur dienend verwendet wird. Alma Moodie, eine dreißigjährige, schon vor bald zehn Jahren zu internationalem Ruhm aufgestiegene Geigerin, spielt Beethoven nicht romantisch, schwärmend, weich, beladen mit Gefühl; sie spielt ihn ohne verfälschende Zutaten klar und hell, treu und verläßlich, klassisch in der Grundhaltung, in den geistigen Umrissen.

Die Hörer bereiteten ihr einen großen und starken Erfolg. Immer wieder mußte sie erscheinen und für den langanhaltenden herzlichen Beifall danken.

Die Aufführung der bekannten Dritten Sinfonie mit Altsolo, Frauen- und Knabenchor von Gustav Mahler nahm fast zwei Stunden in Anspruch, dehnte den Abend über Gebühr aus und stellte an das Aufnahmevermögen große Anforderungen. In ihrer riesenhaften Anlage ist sie eigentlich eine Schöpfung, die ein Konzert allein bestreiten könnte. Sie ist ein „früher" Mahler und sollte ein Werk werden, „in welchem sich in der Tat die ganze Welt spiegelt". Es sind großartige Ideen, poetische, philosophische und musikalische, die Mahler nach frühen, später wieder fallen gelassenen Bezeichnungen der einzelnen Sätze hier ausführen wollte, großartige Pläne, die aber zur Musik in kein richtiges Verhältnis kommen können; denn es fehlt an musikalischer Substanz und an umspannendem Weltgefühl, an einem Weltgefühl, wie es vor ihm nur Bach und Beethoven aufbrachten. Die beiden Mittelsätze „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen" und vielleicht eine seiner schönsten Idyllen „Was mir die Tiere im Walde erzählen" nahmen durch ihre Einfachheit und ihren romantischen Klangzauber den Hörer gefangen.

Dieser „frühe" Mahler scheint vielleicht doch zu verblassen. Um so höher möchten wir die späteren Werke stellen, die den Bekenner voll elementarer Leidenschaft und der Inbrunst eines alttestamentarischen Propheten hervortreten lassen.

Generalmusikdirektor Joseph Krips, der sehr aufmerksam bei geschmackvoller Abdeckung des Klanges Alma Moodie begleitete, vermittelte diese brüchige dritte Mahler-Sinfonie mit Ernst und bewundernswerter Gründlichkeit. Seine Musikalität und seine oft hervorgehobene Einfühlsamkeit brachten die im Ausdruck ganz verschiedenartigen Teile des Werkes vortrefflich heraus. Dabei wurde er von unserem ausgezeichneten Orchester glänzend unterstützt. Die Wiedergabe ließ aufs neue erkennen, daß an den Pulten nicht nur hervorragende Orchestermusiker sitzen, sondern auch gewandte und geschmackvolle Solisten.

Das Solo für Alt (nach Worten von Friedrich Nietzsche) sang Kammersängerin Magda Strack weich und ausdrucksvoll. Sehr sicher und rein erklangen die Chöre, der Frauenchor des Landestheaters und der Steinhardtsche Knabenchor. He.

Deutsche Opernfestspiele in Genf.

Genf, Ende März 1930.

Das musikalische Ereignis der „Season" in Genf sind seit einigen Jahren die Opernfestspiele unter Leitung von Robert F. Denzler von der Städtischen Oper in Berlin. In diesem Jahre fand die erste geschlossene Aufführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen" im Grand Théâtre statt. Der große Erfolg der Aufführungen ist vielleicht ein Zeichen dafür, daß Wagner erst heute in den romanischen Ländern sich durchsetzt. Denzler gelang es, dem Orchester der romanischen Schweiz seinen pathetisch betonten Stilwillen aufzudrücken. Er brachte die Musik in großem dramatischen Stil zum Klingen, auf der Bühne wirkungsvoll unterstützt von der ausgezeichneten und großzügigen Regie von Dr. Hans Niedecken-Gebhard (Staatsoper Berlin).

Dem Dirigenten und Spielleiter gelang es, ein von verschiedenen deutschen Bühnen zusammengestelltes Solistenensemble zu wirklicher Einheit zu binden. An erster Stelle ist der majestätische Wotan von Josef Rühr (Landestheater Karlsruhe) zu nennen, dessen mächtige ausdrucksstarke Stimme die Gestalt großartig erfüllte. Alberich und Mime sangen die Bayreuther Größen Habich und Seydel. Emmy Streng als Brünhilde erreichte nicht ganz das dramatische Format dieser Partie, die sie im Lyrischen voll erschöpfte. Siegfried und Siegmund war Erik Enderlein, dessen heldischer Tenor strahlender und jugendlicher denn je erklang. Idalice Denzler-Aurig sang die Freia und Sieglinde mit gewinnender Wärme, Ruth Berglund als Fricka war imponierend in stimmlicher Größe. Die Erda wurde von der Konzertsängerin Lindberg gesungen, die mit dieser Partie auf der Opernbühne erfolgreich debutierte. Ein wohlabgestimmtes Rheintöchter-Terzett gaben die Sängerinnen Krauß-Gallin, Ruske-Leopold und Anders. In den Baßpartien zeichneten sich der Stuttgarter Faßbinder und der Karlsruher Weig aus. Trotzdem das dekorative Element der Aufführung unter den beschränkten Mitteln litt, konnte man dank der überragenden gesanglichen und orchestralen Leistungen dieses Manko hinnehmen. Das Publikum feierte die Sänger mit fast südländischem Ethusiasmus. **Hzg.**

Karlsruher Vorträge:

Das neue Sehen.

Professor Moholy-Nagy (Berlin) sprach vor den Freunden der badischen Kunsthalle. Er führte in modernste Kunstbestrebungen ein. Voraussetzung, sie einigermaßen zu verstehen, ist weitgehendste Vorurteilslosigkeit, die ihrerseits Loslösung von jeglicher Tradition bedeutet. Der moderne Künstler fühlt sich naturgemäß stark mit dem Geist des mechanisch-technischen Arbeitsvorgangs, der zur Massenproduktion führt, verbunden, und so erwächst ihm das „neue Sehen" selbst aus der Technik: das Auge des Photographenapparates wirkt als Vorbild und eröffnet dem menschlichen Auge neue Möglichkeiten der Schau: Fixierung der Bewegung durch Momentaufnahme, Verzerrungen aus der Froschperspektive, Simultaneität der Eindrücke durch Ueberblendung, senkrechte Schau von oben (aus dem Flugzeug), mikroskopische Offenbarungen, Ueberschattungen des Röntgenbildes, Nachtaufnahmen in der künstlich erleuchteten Großstadt . . . Durch all diese mechanische Bildtechnik gewinnt der Künstler neue Aspekte, oft von höchst ästhetischen Wirkungen, sei es durch überraschende Formbeziehungen oder durch fabelhafte Schwarz-Weiß-Uebergänge auf der photographischen Platte. Soweit mochte wohl jeder den Ausführungen zu folgen bereit gewesen sein. Anders bei der anschließenden, recht interessanten Analyse der neueren „Ismen", des Neoimpressionismus, Cubismus, Futurismus, Suprematismus, die die Bemühung des Künstlers dartun sollte, von dem zu Ende gelaufenen Gleise einer Kunstrichtung loszukommen und den Weg ins Freie zu finden, d. h. Moholy-Nagy deutete diese Kunstrichtungen als den Versuch, von der Malerei der statischen Pigmentfarbengestaltung zu einer Zukunftsmalerei zu gelangen, die farbiges Licht unmittelbar ins Bild hereinbezieht und kinetisch erfaßt. Kunst würde aber damit zum vergeistigten Spiel der Technik, die in buntem Wechsel farbige Lichter auf bewegte Gegenstände oder Flächen wirft. Aehnliches prophezeite schon der greise Physiker Oswald der Kunst, der auch durch die Einführung des Zeitmoments in die Malerei das statische Bild in ein bewegtes umwandeln möchte: Oswald aber kommt zu seinen Theorien von der Wissenschaft her, Moholy-Nagy dagegen von der Kunst selbst. Ganz eindeutig vermochte übrigens der mit stark ungarischem Akzent sprechende Redner seine Meinung nicht auszudrücken, und so schien es auch bald, als ob der Maler, wenn seine Existenz überhaupt noch einen Sinn haben kann, die Anregungen zu seinen farbigen Visionen aus diesem reflektorischen Lichtspiel der modernen Technik nehmen sollte. Dr. R.

Adam Poulsen, der neue Leiter des Königlichen Theaters in Kopenhagen, hat, wie unser Korrespondent berichtet, die vorbereitenden Arbeiten für die kommende Spielzeit, in der die zweite Bühne des Königlichen Theaters eingeweiht werden wird, begonnen. Adam Poulsen hat eine längere Reise ins Ausland angetreten. Er will in Stockholm, Berlin, Wien, London und Paris, sowie in anderen Städten Studien machen, will sich neue Schauspiel-, Opern- und Balletttvorstellungen ansehen und beabsichtigt Gastspielvorträge abzuschließen. Er hat u. a. mit Generalmusikdirektor Blech von der Berliner Staatsoper und Caliso Tango bereits Gastspiele vereinbart.

Das badische Dotationsgesetz.

Der Streit um die Parität. — Scharfe Auseinandersetzungen zwischen Regierungsparteien und bürgerlicher Opposition. — Die Fraktionsführer sprechen.

25. März.

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei hatte in die Beratung des Kultusetats und des heiß umkämpften Dotationsgesetzes eine Zäsur gebracht. Nach der Berichterstattung der Vorwoche marschierten am Dienstag nachmittag die Parteien auf. Der Landtag hatte seinen „großen Tag". Die Tribünen, die seit Einschränkung der Oeffentlichkeit die gähnenden Lücken durch Besuche Karlsruher Schulen und Pensionate ausgefüllt sahen, waren heute dichtgedrängt. Auch die Abgeordnetenbänke wiesen wohl nur Krankheitslücken auf. Die Fraktionen schickten mit einer Ausnahme ihre ersten Vorsitzenden vor und bekundeten schon damit den grundsätzlichen Charakter der Aussprache. Dabei ging es heute gar nicht um den Etat des Kultus- und Unterrichtsministers Remmele, sondern ausschließlich um das Dotationsgesetz, das seit seinem Bekanntwerden schon soviel Staub aufgewirbelt hat. Der Streit der Oeffentlichkeit fand sein Spiegelbild im Weinbrennersaal des Ständehauses, der einen heißen Kampf mit geistgeschliffenen Klingen sah.

Das „Dotationsgesetz", das eigentlich viel richtiger „Gesetz über die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln" heißt, sieht bekanntlich einen vorläufig auf vier Jahre berechneten Abbau der Aufbesserungszuschüsse vor, der in zwei Etappen erfolgen soll. Gegen diesen Abbau erhob noch keine der Religionsgemeinschaften Einspruch, da die finanzielle Lage der Kirchen im Gegensatz zur Staatskasse gegenwärtig nicht als allzu ungünstig angesprochen werden kann. Anlaß zum Meinungsstreite und zur Protestaktion der evangelischen Kirche gab allein die Regelung der Paritätsfrage, die nach Meinung der einen ungerecht, nach der Auffassung der anderen erst die Beseitigung bisher bestehender Imparität ist. Das Zentrum, das in dieser Frage sich zur Wortführerin der katholischen Kirche macht, hat im Laufe des Menschenalters, in dem es Staatsdotationen gibt, konsequent seinen Weg verfolgt, für die katholische Kirche, die bisher einen Staatszuschuß von 1 050 000 Mark — gegenüber 900 000 Mark für die evangelische Kirche — erhielt, einen höheren Anteil an den Staatszuschüssen durchzusetzen. Auch der neue Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Dr. Baumgartner, beschritt heute konsequent diesen Weg, indem er den von Zentrum und Sozialdemokratie geschaffenen Regierungsentwurf verteidigte, der nach Zentrumsauffassung ein jahrzehntelanges Unrecht beseitigt. Etwas eigenartig mutet die jetzige Haltung der sozialdemokratischen Partei an und wir glauben nicht, daß die Verteidigungsrede des Fraktionsvorsitzenden Maier — und die Sozialdemokratie sah sich in die Verteidigung gedrängt — im Lande draußen überall überzeugen wird. In früheren Jahren hat sie die Notwendigkeit der Dotationen verneint und diese abgelehnt und auch 1928 noch den Antrag gestellt, die Dotationen innerhalb von 8 Jahren zu beseitigen, ohne die Paritätsfrage aufzuwerfen. Auch der Widerspruch, dem Dotationsgesetz zuzustimmen, bei den Anforderungen des Kultusetats sich aber der Stimme zu enthalten, läßt sich restlos nicht klären.

Die Oppositionsparteien, die recht beachtliche Gründe für die Belassung des jetzigen Zustandes ins Feld führten, kämpften von vornherein wohl einen aussichtslosen Kampf.. Die Tatsache, daß die sozialdemokratische Fraktion sich nach der Rede des Volksparteilers Dr. Mattes zu einer Beratung zurückzog, dürfte wohl kaum in der Richtung zu deuten sein, daß die kleinere Regierungspartei etwa ihre Stellungnahme revidieren könnte. Der volksparteiliche Fraktionsvorsitzende der sich sonst recht sachlich mit Problemen und Meinungen auseinanderzusetzen pflegt, zeigte sich heute recht angriffslustig und setzte besonders den Sozialdemokraten heiß zu, der er auf Grund politischer Dynamik Gesinnungsänderung nachzuweisen suchte. Daß sein Versuch von den Angegriffenen nicht widerspruchslos hingenommen wurde, ist selbstverständlich. Es hatte aber doch den Anschein, als ob in ihren Reihen Unruhe und Verwirrung Platz gegriffen hätte, die die Rede des demokratischen Fraktionsvorsitzenden Hofheinz bestimmt nicht milderte. Gegen ihn mußte sich besonders Unterrichtsminister Remmele verteidigen, der heute nochmals klipp und klar die Erklärung abgab, trotz der — in seiner ersten Amtsperiode im Kultusministerium geschaffenen — Konfessionalisierung der Lehrerbildungsanstalten solle in ihnen der Geist der simultanen Volksschule walten. Er wies auch jeden Vorwurf zurück, als wolle er mit der von ihm verantwortlich gezeichneten Vorlage des Dotationsgesetzes „gegen den evangelischen Volksteil frondieren".

Der Kampf um Dotation und Parität wird morgen vormittag weitergehen. Er wird auch nicht an Schärfe abnehmen, wie ein von allen Nichtregierungsparteien, mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten, gestellter Antrag beweist, der auf § 49 der Verfassung besteht, wonach zwischen erster und zweiter Lesung des Gesetzes eine Woche liegen muß. Ob diese Frist neuen Rat bringen wird? Zur Vermeidung konfessioneller Streitigkeiten — die nach einem Wort des Nationalsozialisten Köhler die Tragik des deutschen Volkes sind — sollte jedenfalls nichts unversucht bleiben.

Sitzungsbericht.

Präsident **Duffner** eröffnete die Sitzung gegen 3¼ Uhr. Zu Beginn der Sitzung kam die schriftliche Beantwortung einer Kurzen Anfrage der Deutschnationalen zur Verlesung, in der gesagt wird, daß das neue Republikschutzgesetz dem Dennunziantentum Tür und Tor öffne. In der Regierungsantwort hieß es, daß die badische Regierung im Reichsrat für das neue Republikschutzgesetz eingetreten sei, dessen Notwendigkeit die gemachten Erfahrungen bewiesen hätten.

Das Dotationsgesetz.

Als erster Redner erhielt zunächst

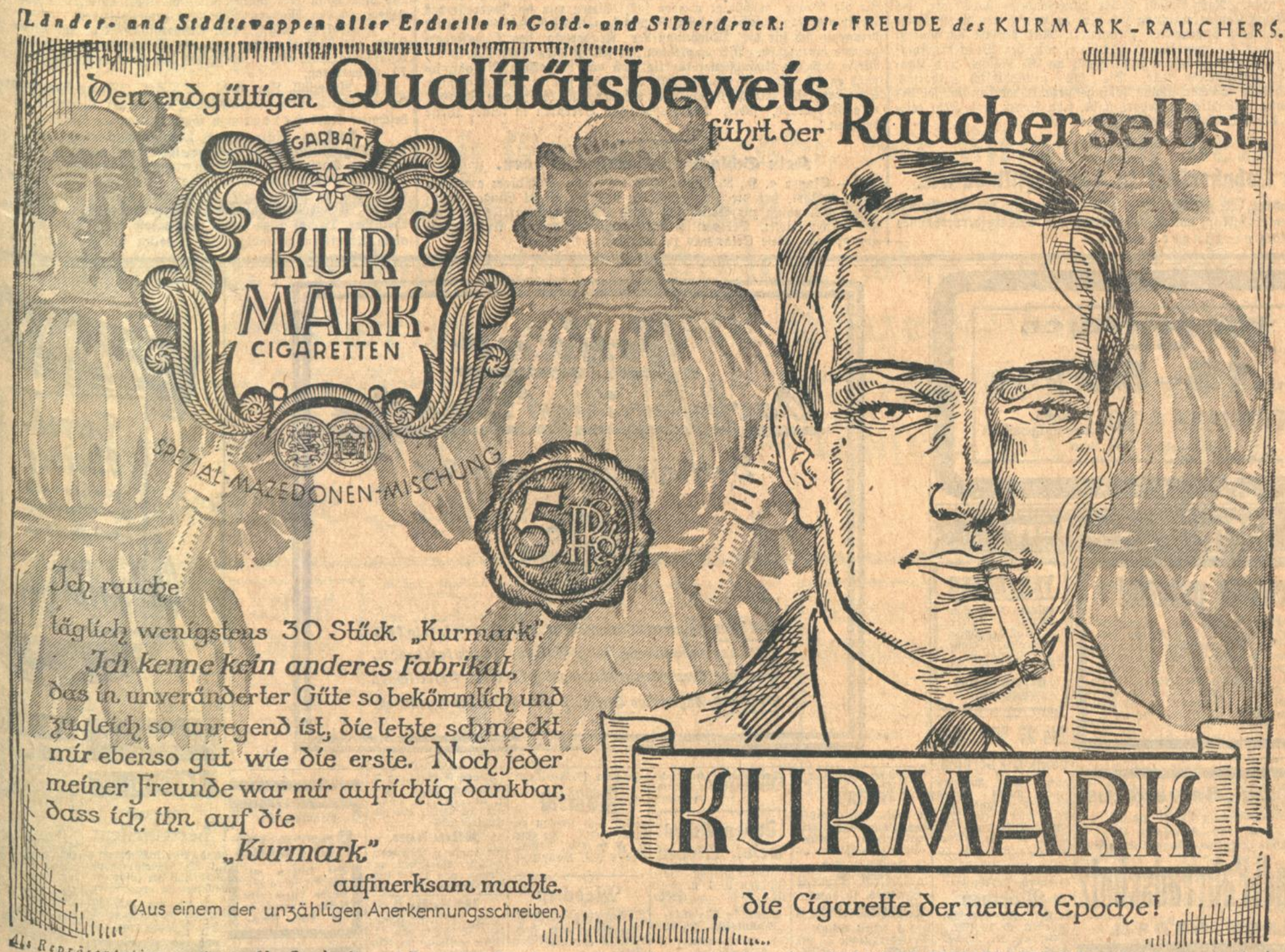
Abg. Dr. **Baumgartner** (Ztr.) das Wort, der zunächst die grundsätzliche Einstellung des Zentrums zu Staat und Kirche darlegte und dabei betonte, daß die badische Regierung mit dem neuen Dotationsgesetz ein jahrzehntealtes Unrecht gut mache dadurch, daß anstelle der Imparität die Parität gesetzt werde. Angesichts der großen Gefahr, die der christlich-deutschen Kultur drohe, müsse das Trennende zurückgestellt werden. Nicht Streit unter den Konfessionen, sondern Frieden auf der Basis der Parität, des Rechts und der Gerechtigkeit müsse herrschen, Friede auch zwischen Staat und Kirche. Die Verständigung zwischen Staat und Kirche müsse aufgebaut sein auf Friede und Rücksichtnahme. Das Zentrum bekenne sich zu der grundsätzlichen Auffassung, daß eine völlige und radikale Trennung von Staat und Kirche weder im Interesse des Staates noch der Kirche liege. Die Rechtsverpflichtungen der Kirche gegenüber müßten solange fortgesetzt werden, bis diese durch ein Reichsgesetz eine Ablösung erfahren. Der Redner verlas darauf eine

Erklärung der Zentrumsfraktion,

in der das Zentrum seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf über die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln ausspricht. Das Zentrum lehne den gemeinschaftlichen Antrag der bürgerlichen Parteien ab, weil es in der darin geforderten Aufrechterhaltung der bisherigen Imparität eine Ungerechtigkeit gegenüber der katholischen Kirche erblicke. In gleicher Weise verwerfe sie den Eventualantrag der gleichen Antragsteller, demzufolge die Staatszuschüsse an die Kirchen und Religionsgemeinschaften innerhalb fünf Jahren völlig beseitigt werden sollen. Die Ablehnung resultiere aus Rechtserwägungen und wirtschaftlichen Ueberlegungen. Das Zentrum lehne weiter den gänzlichen Abbau der Zuschüsse innerhalb von fünf Jahren ab, weil niemand die Gestaltung der Wirtschaftslage in diesem Zeitraum übersehen könne. Die Zentrumsfraktion bedauere aufs tiefste die erhobenen Vorwürfe, daß durch die Parität der konfessionelle Friede gefährdet oder gar gestört werde.

Abg. **Maier** (Soz.) erklärte, die Stellung der Sozialdemokraten sei seit Jahren in der Dotationsfrage dieselbe geblieben. Sie hätten die Notwendigkeit der Dotationen verneint und sie abgelehnt. Der Redner verwies auf die verschiedentlichen Versuche der Sozialdemokraten vom Jahre 1924 ab, die Dotationen aufzuheben oder abzubauen. Diese Versuche seien aber an der Haltung der jetzigen liberalen Opposition gescheitert. Seine Fraktion glaube nicht, daß es der Opposition ernst sei mit ihren Anträgen. Die Sozialdemokraten seien für den Abbau der Dotationen, wenn das neue Kirchensteuergesetz geschaffen sein wird. Sie würden der paritätischen Behandlung der Dotationsfrage zustimmen. Der Eventualantrag der bürgerlichen Parteien sei ein agitatorischer Schachzug. Seine Fraktion werde sich bei der Abstimmung über die Kultusanforderungen der Stimme enthalten, weil sie den Rechtszustand nicht anerkenne und sie keine Möglichkeit sehe, das System zu ändern. Zum Schlusse seiner Ausführungen richtete der Redner an die Regierung die Anfrage, warum bisher das vor Jahren beschlossene Kirchenvermögensgesetz nicht zur Anwendung gelangt sei.

Abg. Dr. **Mattes** (D. Vpt.) gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung der Dotationsfrage, die drei Abschnitte aufweise. Die Deutsche Volkspartei anerkenne das Recht der Kirchen auf Selbstverwaltung. Daraus müsse aber die Konsequenz gezogen und die Selbstfinanzierung hergeleitet werden. Für diese Selbstfinanzierung sei eine Uebergangszeit wünschenswert. Für diesen Grundsatz gäbe es nur zwei Möglichkeiten, erstens in Notzeiten, in denen die Kirchen auch beim besten Willen nicht in der Lage seien, sich zu finanzieren, wie in der Inflationszeit oder in der folgenden Uebergangszeit, und zweitens in Zeiten schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse, den Kirchen zu helfen Die Volkspartei sei der Meinung, daß ein Abbau der Dotationen möglich sei, ohne die Kirchensteuer zu erhöhen. Ueberraschend sei, daß der neue Gesetzentwurf die Paritätsfrage zum Ausgangspunkt nehme. Hierfür bestehe keine rechtliche Notwendigkeit. Auch der Minister Dr. Remmele habe offenbar den Eindruck gehabt, daß die Paritätsfrage nicht so dringend sei, denn er habe erklärt, man könne verschiedener Meinung darüber sein, ob man die Herstellung der Parität an den Anfang oder an das Ende der Dotation setzen solle. Für die Paritätsfrage bestehe aber auch keine politische Notwendigkeit, gerade vom Standpunkt der Sozialdemokratie aus. Die Sozialdemokratie habe erst um die Wende des dritten Jahrzehntes unseres Jahrhunderts (Heiterkeit) erklärt, daß eine Imparität bestehe, nachdem sie ein Menschenalter lang einen anderen Standpunkt vertreten habe. In der Vergangenheit war ausschlaggebender Grundsatz für die Verteilung das Bedürfnis, das auch vom Zentrum anerkannt worden sei. In dem vorliegenden Gesetzentwurf würde diesem Bedürfnis dadurch Rechnung getragen, daß man die Kinderzuschläge für die evangelischen Geistlichen auf ein Sechstel herabgesetzt habe. Bei dem vorliegenden Gesetz handele es sich um einen Mißbrauch der politischen Macht. Der Redner begründete darauf den gemeinsamen Antrag der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschafts- und Bauernpartei, der Deutschnationalen und Nationalsozialisten und erklärte anschließend, die erste Amtsperiode des Ministers Remmele sei durch die Konfessionalisierung der Lehrerbildungsanstalten und die zweite durch das Dotationsgesetz gekennzeichnet. Er sähe darin für



Dr. Remmele eine große Gefahr, das Ansehen in den Monaten des Kultusministeriums zu verlieren, das er sich als Innenminister in den letzten Jahren erworben habe. Auch vom Standpunkt des konfessionellen Friedens und von dem der Zusammenarbeit der Konfessionen sei das Einbringen des Dotationsgesetzes zu bedauern, gerade in einer Zeit, in der die christliche Welt so stark kämpfen müsse, wie noch nie.

Kultusminister Dr. Remmele ging zunächst auf die Behandlung der Paritätsfrage im Ausschuß ein und wandte sich gegen die ihm unterstellte Absicht, gegen den evangelischen Volksteil zu frondieren. Diese Unterstellung ergebe sich aus der Haltung der Opposition gegenüber der jetzigen Regierungskoalition. (Dr. Leers: „Das lassen wir nicht gelten!") Die Herren von der Volkspartei sollten für das Lehrerbildungsgesetz dankbar sein, denn dadurch seien wir heute insbesondere in der Volksschule vor einem Abbau verschont.

Abg. Köhler (Nat.-Soz.) gab der Meinung Ausdruck, daß oberstes Ziel der deutschen Politik sein müsse, die konfessionellen Streitigkeiten zu vermeiden. Die Sozialdemokratie, vor allem der Abg. Maier müsse dem Gesetze zustimmen, weil er den Staatsratsposten bekleide. Das Zentrum habe im ungeeignetsten Augenblick und in ungeeigneter Form die Dotationsfrage aufgeworfen.

Abg. Schmidt (B.Wp.) lehnte das Gesetz ab. Der Redner befürchtete aus diesem Gesetzentwurf Nachteile für die Evangelische Kirche.

Abg. Hofheinz (Dem.) hob aus der Entstehungsgeschichte der Dotationen hervor, daß das Dotationsgesetz immer nur befristet gewesen sei, und ein Uebergangsgesetz in dem Augenblick der Schaffung einer Kirchensteuer geworden sei. Der vorliegende Gesetzentwurf habe Aufsehen erregt, nicht des Abbaues wegen, sondern weil aus dem Ideellen heraus jetzt eine solche Paritätsfrage aufgeworfen worden sei. Diese Frage sei jetzt völlig in den Mittelpunkt gestellt, eine Frage, wie es keine unglücklichere geben könne. Es bestehe keine Voraussetzung, daß aus der bisherigen wohlwollenden Haltung des Staates herkommende oder Vertragsverpflichtungen abgeleitet werden könnten. Interessant sei, daß die Evangelische Kirche unter Umständen bereit sei, offenbar lieber auf die Staatsdotationen zu verzichten, als einen Streit heraufzubeschwören.

Kultusminister Dr. Remmele erklärte zu der Frage der Lehrerbildungsanstalten, alle drei Anstalten sollten im Geiste der badischen Simultanschule den weltlichen Unterricht erteilen. Kampf um die paritätische Leistung gäbe es, solange ein Zuschuß an die Kirche geleistet werde. Die katholische Kirche und das Zentrum haben ihre Forderungen immer erneuert. Bei der jetzigen Vorlage handele es sich um die von 1924 an gewährten Summen. Der Minister legte Wert auf die Feststellung, daß er vor Einbringung des Gesetzes sich mit den Kirchengemeinschaften in Verbindung gesetzt habe.

Um ½8 Uhr abends wurden die Beratungen abgebrochen. Fortsetzung Mittwoch vormittags 9 Uhr.

Um den örtlichen Sonderzuschlag.

Die Beamten des Brückenkopfgebietes protestieren.

l. Kehl, 25. März.

Die verschiedenen Beamtenverbände hatten zu einer Protestversammlung einberufen, die einen recht zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Veranlassung hierzu gab ein Erlaß der badischen Regierung, wonach ab 1. April 1930 den badischen Beamten die örtlichen Sonderzuschläge nicht mehr zu zahlen sind. Davon werden außer Mannheim die Beamten, die im Brückenkopfgebiet bedienstet sind, betroffen. Der Vorsitzende des Ortskartells, Lehr, eröffnete die Sitzung und machte in kurzen Ausführungen den Zweck der Versammlung bekannt. Außerdem waren für den Abend der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Kotzur-Berlin, und der 2. Vorsitzende des Badischen Beamtenbundes, Bittel, anwesend. Kotzur hielt ein Referat über „Der Reichstag und die Beamtenschaft" und kam neben den allgemeinen beamtenrechtlichen Fragen auch auf das in letzter Zeit im Vordergrunde stehende Notopfer zu sprechen. Der Redner stellte hierbei fest, daß der größte Teil der Beamtenschaft hierzu nicht in der Lage sei, weil er kaum das erhalte, was zum Lebensunterhalt erforderlich sei. Als zweiter Redner machte der 2. Vorsitzende Bittel (B.B.B.). interessante Ausführungen: In der badischen Regierung werde erwogen, den Urlaub zu kürzen, die Wartegeldempfänger wieder restlos einzustellen und das Pensionsalter auf 67 Jahre hinaufzusetzen. Beide Redner waren der Meinung, daß die Nichtzahlung der örtlichen Sonderzuschläge, solange der Brückenkopf nicht geräumt sei, eine Ungerechtigkeit darstelle, auch deshalb, weil die Beamten, die in der zweiten Besatzungszone bedienstet waren, diese Zuschläge erhielten, bis die Besatzung aufgehoben war. Auch die Herabsetzung von Kehl in die Ortsklasse B sei eine Ungerechtigkeit, weil diese Herabstufung unter falschen Voraussetzungen erfolgt sei. Des öfteren sei schon nachgewiesen worden, daß Kehl die teuerste Stadt Badens sei.

An der Aussprache beteiligten sich mehrere Redner, die das Verhalten der badischen Regierung verurteilten. Ein Redner betonte, daß der Brückenkopf Kehl ja nur ein kleines Stückchen badischen Landes sei, und daß das Land Bayern eine solche Maßnahme gegenüber der viel größeren Pfalz niemals anwenden würde. Vieles sei schon versprochen worden, aber wenig gehalten. Eine lebhafte Debatte entstand zum Schlusse, ob zur Verwertung der in der Versammlung gefaßten Entschließung eine besondere Kommission neben der bestehenden Brückenkopfvereinigung arbeiten solle oder nicht. Nach Ansicht vieler Anwesenden habe die bestehende Brückenkopfvereinigung sich viel zu wenig um die Belange der Beamten und Angestellten gekümmert. Man einigte sich schließlich dahin, daß die gewählte Kommission mit der Brückenkopfvereinigung zusammen die Entschließung an die Reichs- und Landesbehörden ausarbeiten solle. Sie soll grundsätzlich enthalten, daß der örtliche Sonderzuschlag solange gezahlt werden müsse, bis die Besetzung tatsächlich aufgehört habe, und ferner, daß Kehl wiederum in die Ortsklasse A einzugliedern sei.

Zum Lohnkonflikt in der Textilindustrie.

Mannheim, 25. März. Wie wir erfahren, ist die Erklärungsfrist, die am 24. März ablief, auf Antrag des Arbeitgeberverbandes bis 29. März verlängert worden.

Die badische Zigarrenindustrie gegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes.

In einer Eingabe an die Mitglieder des Steuerausschusses des Reichstags führt die Handelskammer für den Kreis Offenburg aus:

„Nach dem „Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Tabak- und Zuckersteuergesetzes" sollen u. a. die Zahlungsfristen für Entnahme von Zigarrensteuer- und Rauchtabaksteuerzeichen, die bisher bis zu 3½ Monaten betrugen, auf 7 bis 9 Wochen gekürzt werden. Im Durchschnitt ergibt sich eine Verkürzung der Fristen um 6 Wochen. Des weiteren sollen die Tabaksteuerläger aufgehoben werden. Wir halten es für unsere Pflicht, auf die notwendigen Folgen aufmerksam zu machen. Eine Verkürzung der Zahlungsfristen um rund 6 Wochen bedeutet nichts anderes, als eine fühlbare Kürzung des Betriebskapitals der Zigarrenindustrie, die etwa 12 Prozent betragen würde. Die Fristverkürzung hat daher keine andere Wirkung als eine Kapitalabgabe von einer ungewöhnlichen Höhe. Denn man kann keinesfalls damit rechnen, daß die Industrie in der Lage wäre, durch Beschleunigung der Einziehung der Außenstände den Schaden auszugleichen, der durch die Verkürzung der Zahlungsfristen entsteht. Denn es ist nur zu bekannt, daß die Zahlungsweise bei der Kundschaft der Zigarrenindustrie besonders schlecht ist. Auf der anderen Seite ist es unmöglich, daß die Industrie diese Kapitalbeschränkung aus sich heraus ersetzt. Die Zigarrenindustrie leidet in besonders hohem Maße unter dem Mangel an Betriebskapital. Die Gebäude, die einen großen Teil des Gesamtkapitals ausmachen, sind mit den hohen Realsteuern belastet, während sie nur schlecht ausgenutzt sind. Wenn nun eine weitere Einschränkung des Betriebskapitals eintritt, so wird die Industrie zu Betriebseinschränkungen gezwungen Da die Zigarrenherstellung ganz überwiegend Handarbeit ist, muß eine Einschränkung der Produktion schwere Folgen für die Arbeiterschaft haben. Entlassungen sind dann unvermeidlich. Verstärkt würden diese Folgen noch durch die beabsichtigte Aufhebung der Tabaksteuerlager.

Wir kommen daher zu dem Ergebnis: Die Verkürzung der Zahlungsfristen für Tabaksteuerzeichen ist ungerecht, da sie ein einzelnes Gewerbe wie mit einer Kapitalabgabe belastet. Sie ist unsozial, da sie zu weiterer Arbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie führt. Sie ist finanziell unwirksam, da durch die nachteiligen Folgen der Kapitalkürzung die erhoffte Mehreinnahme von 32 Millionen sehr stark gemindert werden wird.

Da somit nicht vertreten werden kann, daß um einer vorübergehenden Schwierigkeit der Reichskasse willen eine große Industrie für die Dauer geschädigt werden soll, bitten wir im Interesse der im Kammerbezirk bedeutendsten Industrie mit 10000 Arbeitern dringend, sich für die Ablehnung der Aenderung des Tabaksteuergesetzes einzusetzen. Wir empfehlen den finanziellen Ausgleich in der Weise, daß die Umsatzsteuer künftig auch von der ersten Einfuhr, soweit es sich nicht um unumgängliche Einfuhr handelt, erhoben wird. Eine derartige Einfuhrumsatzsteuer erheben eine Reihe von Staaten, u. a. Frankreich, sodaß handelspolitische Bedenken in keiner Weise bestehen."

Kein Schlachtviehmarkt in Singen.

— Singen a. H., 25. März. Wie man von zuständiger amtlicher Seite erfährt, hat die Regierung die von der Stadt Singen beantragte Erlaubnis zur Abhaltung eines Schlachtviehmarktes in Singen nicht erteilt. Bekanntlich hat Singen die größten Anstrengungen gemacht, diese Erlaubnis zu erhalten.

Der Tod auf der Landstraße.

Ueberfahren und getötet.

Hausach, 25. März. Von einem Personenwagen überfahren und tödlich verletzt wurde der Messerschmied und Scherenschleifer Franz Stephani aus Offenburg. Er war mit seiner Schleifmaschine von Haslach unterwegs und wurde unterhalb des hiesigen Krankenhauses vom Auto des Händlers Bihler aus Schenkenzell, das ebenfalls Hausach zufuhr, überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach dem Unfall im hiesigen Krankenhaus verschied. Der Chauffeur und sein Fahrgast wurden vorläufig in Haft genommen.

*

O Durlach, 25. März. Beim Fußballspiel verunglückte der 11 Jahre alte Adolf Steinbrunner dadurch, daß ihm ein etwa 24 Jahre alter Spieler so gegen den rechten Unterschenkel trat, daß dieser gebrochen wurde.

:: Neckarelz b. Mosbach, 25. März. (Schwerer Motorradunfall.) Bei der Sternfahrt des hessischen Touring-Klubs stürzte einer der Teilnehmer beim Ueberholen mit dem Motorrad und zog sich einen schweren linken Oberschenkelbruch zu. Die Maschine geriet in Brand und wurde völlig zerstört.

Niederwasser des Rheins.

— Rheinfelden, 25. März. Der Rhein führt zurzeit so wenig Wasser, daß unterhalb des Stauwehrs beim Kraftwerk der Strom fast vollständig trocken gelegt und sein Bett in seiner ganzen Breite begehbar ist. Die bei normalem Wasserstand bis anderthalb Meter überfluteten Felspartien bieten einen recht interessanten Anblick.

Semesterschluß der Volkshochschule Rastatt.

r. Rastatt, 25. März. An der Rastatter Volkshochschule fanden dieser Tage die letzten Vorträge statt. Für die beiden Schlußvorträge war ein ganz hervorragender Redner, Bürgermeister Dr. Kraus-Mainz, vorgesehen. Er ließ sich über „Verwaltungs- und Finanzreform" hören und kam namentlich auch auf badische Verhältnisse zu sprechen. Die äußerst komplizierte Materie wurde in leichtverständlicher und doch tiefgründender Weise erledigt. Die Volkshochschule Rastatt hat nun ein großes Stück Arbeit hinter sich und zweifellos viel Ersprießliches zur Belehrung, Unterhaltung und Bereicherung des Wissens geleistet. Jedenfalls ist man in weiten hiesigen Kreisen der Leitung für das Gebotene im zu Ende gehenden Winterhalbjahr sehr dankbar, zumal in Bezug auf die Auswahl der Themen und Sprecher den Ansprüchen aller Bevölkerungsschichten Rechnung getragen wurde. Wenn sich aus den Erfahrungen des verflossenen Semesters heraus in Zukunft noch Wünsche und kleine Verbesserungen anbringen lassen, so soll doch das Verdienst derer, die die Volkshochschule mit Rat und Tat betreut haben, in keiner Weise geschmälert werden. Vor allem sei dem Vorsitzenden, Gymnasiumsdirektor Rach, herzlich gedankt. Auf Wiedersehen im kommenden Wintersemester!

≡ Pforzheim, 25. März. (Missionar Schulze †.) An den Folgen eines Schlaganfalles ist Missionar i. R. Otto Schulze gestorben. Am Dienstag hätte er sein 73. Lebensjahr vollenden können. Er stand im Dienst der Baseler Mission und war seit 1881 mit zweimaligen Erholungsaufenthalten in der Heimat 40 Jahre als Verkünder des Evangeliums in China tätig.

M. Bruchsal, 25. März. (Von der Volksschule.) Die Zahl der angemeldeten Anfänger beträgt in diesem Jahre 270, und zwar sind es genau gleich viel Mädchen wie Knaben, also je 135. Das bedeutet gegen das letzte Jahr, in dem 143 Knaben und 142 Mädchen angemeldet wurden, einen Rückgang von 15 Schülern. Da aber Ostern d. J. nur 150 Schüler zur Entlassung kommen und etwa 50 Schüler in die Höheren Schulen übertreten, so erfährt die Gesamtschülerzahl der Volksschule einen Zuwachs von etwa 70 Schülern.

= Wiesloch, 25. März. (Der Sommertagszug.) Der diesjährige Wieslocher Sommertagszug gestaltete sich zu einer imposanten Huldigung an den Frühling. Der Besuch aus dem ganzen Bruhrain und Kraichgau war massenhaft. Es mochten etwa 25 000 Besucher gestern in den Mauern Wieslochs geweilt haben.

× Kehl, 25. März. (70. Geburtstag.) Ein um seinen Berufsstand, die Stadtgemeinde und das Vereinswesen verdienter Mann, Kaufmann Karl Vogt, Mitglied der Handelskammer, feiert seinen 70. Geburtstag.

fz. Neumühl, Amt Kehl, 25. März. (Neuer Gemeinderechner.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Landwirt und Fleischbeschauer Karl Herret zum Gemeinderechner gewählt.

□ Kork, 25. März. (Zum Flaggenzwischenfall.) Eine Zuschrift des Bürgermeisteramts Kork bezeichnet die von interessierter Seite gegebene Darstellung der Entfernung der Rathausflagge als eine Entstellung der Tatsachen. Die amtliche Untersuchung wird, wie es heißt, wohl Klarheit in die Angelegenheit bringen.

:: Gengenbach, 25. März. (Arbeiterkündigungen.) Die Oberrheinische Dampf-Säge- und Hobelwerke A.G. hat auf 30. März allen Arbeitern gekündigt. 90 Arbeiter werden davon betroffen.

Wir gewähren
für wenige Tage
von 15–50% Rabatt
HERRMANN & CO. Wäsche-Spezialgeschäft
Herrenstraße, Ecke Zirkel

Offene Stellen

Vertreter gesucht!
Wer besucht ständig alle Zigarrenfabriken eines dortigen größeren Bezirks? Eine leistungsfähige Zigarrenkisten- und Furnier-Fabrik sucht einen bei Zigarrenfabriken gut eingeführten strebsam. Vertreter, am liebst. Selbstfahrer! Schriftl. Ang. unt. Aufg. bisher. Tätigkeit, Referenzen u. des Alters unter K. b. U. 4173/R 2019 an d. Badische Presse.

Tüchtige VERTRETER
gesucht b. höchst. Provis. f. unsere erstklassigen Holzrouleaus, Jalousien, Rolläden — Markisen. (R1731
Gestrich & Co., Neurode.

Bis 27 Mk. tägl. könn. Sie verdien.
durch den Vertrieb einer guten reellen Sache. Auch guter Nebenverdienst für Reisende. Offerten u. Nr. Q.3541 an Bad. Presse.

Sofort tägl. Barverdienst
Leistungszulagen erhalten sie bei Vermittlung von Anträgen für den konkurrenzlos eingeführten
Degefadi-Fahrradschutz
BADEN-BADEN.

Gesucht auf 1. April ehrliches, fleißiges
Mädchen
zu klein. Familie. Vorzustellen ab 11 Uhr. Rollstraße Nr. 22, parterre, links. (FO1457)

Tüchtiger, gelernter
Gärtner
zu Obst- und Gemüsebau, zu baldigem Eintritt gesucht. (8960) Schriftl. Offerten an
Junker & Ruh, Karlsruhe.

Ehrliches, fleißiges
Alleinmädchen
auf 1. April gesucht. Turmbergstraße 27, pt., Durlach. (8954)

Heimarbeit, schriftliche Vitalis-Verl. München. (R1606)

Jugendliches weibl. Modell
f. sofort gesucht. Vorzustellen 9—1 u. 3—5 Uhr. (8886)
Staatliche Majolika-Manufaktur A.-G. Karlsruhe, Schloßbezirk 17.

Suche a. 15. April ein
Fräulein
welch. das Kochen erlernen will. Zu erfr. u. F. H. 1466 i. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Mädchen
für vormittags gesucht. Zu erfragen u. F. H. 1468 in der Badischen Presse.

Wegen Erkrankung d. Mädchens wird zum 1. Apr. in klein. Haushalt (2 Pers.) ein gut empfohlenes
Mädchen
für Küche u. Hausarb. gesucht. Vorzustell. m. Zeugn. von 11—4 Uhr Draisstraße 10, 2. St.

Mädchen
wird für klein. Haushalt (2 Pers.) auf 1. April gesucht. (B1169) Kaiserstraße 52, II.

Brauchen Sie
Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Gothaer Versicherungs-Banken
Versicherungen aller Art
GOTHAER BANKEN
Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Gothaer Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft.
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft.

Soeben eingetroffen!
Tweed-Kleider
gute sportliche Passformen
von 32.50 an
Gebr. Ettlinger

Stellengesuche

Männlich
Tüchtiger
Herrenfriseur
und Bubikopfschneider, 21 J. (Meistersohn), sucht sich per sofort od. später zu verändern. Angeb. unt. F.H.1462 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Weiblich
Tücht. Friseuse
sucht sofort für Freit. u. Samstag Stelle als Aushilfe. Angebote unter Nr. 9356 an die Badische Presse.

Jung. Fräulein, 19 J. alt, groß und kräftig, welches schon in fremden Häusern tätig war, sucht Anfangsstellg als
Servierfräulein
Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter F.H.1458 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. März 1930.

Zu viel Rechtsanwälte.

Der Deutsche Anwaltsverein gegen die Ueberfüllung des Anwaltsstandes.

Die in Leipzig tagende 25. Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltsvereins nahm Stellung zu der Ueberfüllung des Anwaltsstandes. Die zwei Tage umfassende Aussprache förderte ein geradezu erschütterndes Bild von der schweren Lage des Anwaltsstandes zutage. Die Versammlung beschloß deshalb, die Forderung zu erheben, daß der Ueberfüllung des Anwaltsstandes durch beschränkende Maßnahmen, das heißt durch Erschwerung der Zulassung zur Anwaltschaft, begegnet werden müsse. Die Versammlung schlug eine Anzahl von Maßnahmen in dieser Richtung vor, so namentlich die Beschränkung der Zahl der Anwärter, das heißt eine Bestimmung, daß die Zulassung zum juristischen Vorbereitungsdienst nur so weit erfolgen soll, als der Bedarf der Rechtspflege, der Verwaltung und der Wirtschaft es erfordert. Die Versammlung fordert weiter, daß der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft eine mehrjährige praktische Arbeit vorausgehen soll.

Was geschieht mit den gerichtlich beschlagnahmten Weinen?

Das noch in Geltung befindliche Weingesetz vom Jahre 1909 schreibt bei Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen, besonders bei übertriebener Zuckerung, die gerichtliche Einziehung der beanstandeten Flüssigkeit neben der Bestrafung vor. Auf die mitunter aufgeworfene Frage, was mit dem eingezogenen Getränke geschieht, sei auf die in Baden geltenden Bestimmungen hingewiesen. Weine, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumwein und Kognak (Weinbrand), die aufgrund des Weingesetzes rechtskräftig eingezogen sind, sofern keine gesundheitsschädlichen Stoffe enthalten, werden zur Branntwein- oder Essigherstellung verwirft man sie vorher der Vergällung. Eignet sich die Flüssigkeit zur Herstellung von Branntwein, so nimmt man die Vergällung durch einen Zusatz von Kochsalz vor, kommt aber nur die Essigherstellung in Frage, dann wird Essigsprit, Essigessenz oder Essigsäure zugesetzt.

Die Strafvollstreckungsbehörde, welche die eingezogene Flüssigkeit an den Höchstbietenden versteigern läßt, sorgt dafür, daß die Vergällung vor der Abgabe wirklich zur Durchführung kommt. Die Vergällung braucht nicht zu erfolgen beim Haustrunk, wenn dessen Einziehung lediglich deshalb erfolgte, weil er als Wein zum Verkauf angeboten wurde, obwohl er nur im Haushalt des Herstellers Verwendung finden darf. Dieser Haustrunk kann an staatlichen Anstalten, an Anstalten des Kreises oder der Gemeinde — bei unbedeutendem Werte unentgeltlich — abgegeben werden. Enthalten die eingezogenen Getränke gesundheitsschädliche Stoffe, so sind sie zu vernichten. Im Zweifelsfalle, ob eine Verfälschung mit gesundheitsschädlichen Substanzen vorgenommen wurde, ist ein Gutachten der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg oder von der Lebensmittelprüfungsstation der Technischen Hochschule in Karlsruhe einzuholen. Der Erlös aus dem der Branntwein- oder Essigherstellung zugeführten Getränken fließt in die Kasse der staatlichen Finanzverwaltung.

H. St.

*

× **Ein Wunderwerk der Mechanik und Glasschleiferkunst**, nämlich eine Kunstuhr aus Kristallglas ist zur Zeit im Ausstellungsraum der Firma Schmidt-Staub, Kaiserstraße 154, ausgestellt. Diese Kunstuhr, über die wir schon im Dezember vorigen Jahres ausführlich berichtet haben, ist das Ergebnis 30jährigen Schaffens des Offenburger Glasschleifermeisters Vinzenz Weitenthal. Der Erbauer dieser Kunstuhr ist kein Uhrmacher, er ist Glasschleifer, der sich mit der Erbauung dieser Uhr auf ein zu einem großen Teil ihm vollkommen fremdes Gebiet begeben hat. Wo Weitenthal bisher seine Kunstuhr zeigte, erregte sie allgemeines Aufsehen. Die Uhr ist bis auf einige kleine Verschraubungen und die Kupferseite für das Gewicht aus Kristallglas in feinster Weise geschliffen. Manches Stück wurde dreißigmal gemacht, bis es endlich glückte. Genau auf den Bruchteil eines Millimeters sind die Räder in mühseliger Handarbeit Zahn um Zahn geschliffen. Das ganze Kunstwerk ist 2,20 Meter hoch.

× **Colosseum.** Die letzte Vorstellung des mit Erfolg durchgeführten Gastspieles der großen Schlager-Revue „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" mit Varieté-Einlagen findet unwiderruflich am kommenden Montag, den 31. d. M., abends 8 Uhr, statt. Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß die für dieses Gastspiel ausgegebenen Vorzugskarten am 1. April ihre Gültigkeit verlieren.

Neuerungen der Straßenpolizeiordnung in Karlsruhe.

Wo dürfen die Autos parken? — Vermehrung der Parkplätze.

Die Str.-P.-O. vom 2. Januar 1930 ist am 13. März auszugsweise in den Tageszeitungen veröffentlicht worden. In der gleichen Veröffentlichung war gesagt, daß sie 2 Tage zur Einsicht auf den Polizeiwachen ausliegt. Wie uns mitgeteilt wurde, ist sie nun seit 16. März in Kraft.

In nachstehenden Ausführungen sollen nur die Aenderungen gegenüber der alten Vorschrift erwähnt werden, ohne daß dabei der Reihenfolge nach die Paragraphen besprochen werden sollen.

Am wichtigsten scheint die Bestimmung zu sein, wonach auf nachfolgenden Straßenstrecken Personenfahrzeuge von 8 bis 19 Uhr nur zum Ein- und Aussteigen, Lastfahrzeuge nur zum Ein- und Ausladen, letztere jedoch von 12—13 Uhr und von 17—18 Uhr überhaupt nicht halten dürfen:

1. In der Kaiserstraße je 50 Meter beiderseits der Karlstraße und des Marktplatzes.
2. In der Waldstraße, 50 Meter beiderseits der Kaiserstraße.
3. In der Karl-Friedrichstraße, 50 Meter nördlich des Ettlinger Tors.
4. Auf der Nordseite des Zirkels zwischen Kreuz- und Waldstraße.
5. In der Erbprinzenstraße zwischen Karl- und Herrenstraße.

Mit dieser Bestimmung, die allerdings erst in Kraft tritt, wenn die entsprechenden Verbotstafeln aufgestellt sind, wird das Parken vor dem Café Odeon und dem Café Museum nicht mehr gestattet sein.

Man kann diese Maßnahme nur begrüßen, da Privat-Parkplätze ja in unmittelbarer Nähe sind.

Unbeschadet dieser Einschränkung für die angeführten Straßenstrecken, „dürfen Fahrzeuge aller Art nur so lange aufgestellt werden, als es unter angemessener Berücksichtigung der Verhältnisse erforderlich ist."

Der Ausdruck „unter angemessener Berücksichtigung der Verhältnisse", ist auch in Vorschriften anderer Städte enthalten. Für die praktische Durchführung haben einzelne Polizeibehörden durch Angabe der Zeitdauer diesen Ausdruck ergänzt. Diese Bestimmung wird über kurz oder lang in der Kaiserstraße zur Anwendung gebracht werden müssen.

Eine weitere einschneidende Vorschrift erklärt die Waldstraße von der Karlstraß bis zum Schloßplatz zur Einbahnstraße. Sie darf auf der ganzen Strecke nur in der Richtung nach dem Schloßplatz befahren werden. Zur Einbahnstraße ist auch die Durlacherstraße zwischen der Zähringerstraße und dem Durlacher Tor, mit Fahrtrichtung Durlacher Tor, erklärt. Man will damit verhüten, daß der Verkehr in der Hauptverkehrsstraße Durlacher Allee — Kaiserstraße durch das Einbiegen vom Durlacher Tor in die Durlacherstraße nicht „geschnitten" wird. Beide Straßen gelten jedoch erst als Einbahnstraße, wenn die entsprechenden Schilder aufgestellt sind.

Wichtig für jeden Fahrer, gleichgültig, ob Radfahrer, Fahrzeuglenker oder Kraftwagenführer, ist die Bestimmung, daß Fahrzeuge aller Art während des Einfahrens und Einbiegens in einen Hauptverkehrsweg, falls an der Kreuzung keine Verkehrsregelung stattfindet, und während der Einfahrt bzw. Ausfahrt von der Straße auf ein Grundstück oder umgekehrt, nur im Schritt fahren dürfen. Ebenso müssen ungefederte Fahrzeuge, wenn ihre Bauart, ihr Zustand oder ihre Ladung bei schnellerer Fahrt großes Geräusch verursachen, oder den Straßenkörper besonders abnutzen, im Schritt fahren. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Neu ist auch, daß die Gesamtbreite der Fahrzeuge aller Art einschließlich ihre Ladung 2,30 Meter nicht überschreiten darf. Jeder Halter eines Fahrzeuges, welches eine größere Breite hat, und das vor dem 1. Januar 1930 in Gebrauch war muß einen Antrag an die Polizeidirektion richten, damit ihm Befreiung von dieser Vorschrift erteilt wird. Dies gilt nicht für Fahrzeuge mit lose geschichtetem Stroh oder Heu. In keinem Falle darf die Ladung auf dem Boden schleifen.

Theaterbesucher müssen sich merken, daß bei der Abfahrt vom Theater über den Schloßplatz nicht vor der Kaiserstraße nach Westen abgebogen werden darf.

Eine Aenderung hat auch die bisherige Bestimmung über das Aufstellen von Fahrzeugen an Straßenecken erfahren. Nach der alten Vorschrift mußten alle Wagen hinter, bezw. vor einer Straßenecke 10 Meter von der Kreuzung entfernt (gemessen vom Bordstein), aufgestellt werden. Jetzt ist angeordnet, daß die Wagen bei Straßenkreuzungen bis auf eine Entfernung von 5 Meter vor und 10 Meter hinter der Kreuzung, vom Bordstein gemessen, bei der Aufstellung entfernt bleiben müssen.

Bei der Inanspruchnahme der Straße zu Aufgrabung oder sonstigen den Straßenkörper berührenden Arbeiten, ist nach wie vor die Genehmigung der Polizeidirektion notwendig. Das entsprechende Gesuch ist jedoch über das städtische Tiefbauamt zu leiten. Für Interessenten ist diese Bestimmung deshalb wichtig, weil bei Nichtbeachtung die Genehmigung eine Verzögerung erleidet.

Unter dem Kapitel Gewerbebetrieb ist neu bestimmt, daß „das Anbringen und Betreiben von beweglichen oder veränderlichen Lichtreklamen, von sonstigen Lichteffekten, die geeignet sind, Vorübergehende oder Wegebenutzer zu blenden, von Schaufenstervorführungen durch Personen, von Film- und Wechselbildvorführungen, von Ankündungsmitteln, die durch Musik oder Geräusch das Publikum aufmerksam machen wollen", abgesehen von der ev. nötigen baupolizeilichen Genehmigung, der Erlaubnis der Polizeidirektion bedürfen. Diese Bestimmung ist wörtlich angeführt, weil sie für das Reklamewesen der Geschäfte von Wichtigkeit ist.

Eine Vermehrung ist auch bei den Parkplätzen für Privatautos eingetreten. Zu den bisherigen 7 Parkplätzen sind noch folgende getreten:

„1. In der Ludwig-Wilhelmstraße zwischen Durlachertor und Bertholdstraße auf beiden Seiten in je einer Reihe im Sinne der Fahrtrichtung.

2. Zu marktfreien Zeiten auf der nördlichen Fahrbahn des Werderplatzes in einer Reihe längs der Bäume in Aufstellungsrichtung nach Westen.

3. Auf dem Kaiserplatz in der Amalienstraße auf deren Nordseite und in der Stefanienstraße auf deren Südseite in je einer Reihe im Sinne der Rundfahrt.

4. Auf dem Platze hinter der kleinen Kirche.

5. Zu marktfreien Zeiten auf dem Ostteil des alten Bahnhofplatzes gegenüber der Adlerstraße in einer Reihe nebeneinander. Dieser Parkplatz ist genau wie der Ludwigsplatz gebührenpflichtig.

6. Auf der Nordseite der Amalienstraße zwischen Bürger- und Herrenstraße.

7. Auf der Nordseite der Herrmann-Billing-Straße in deren östlichen Teil."

Damit kein Mißverständnis entsteht, sind die neuen Parkplätze dem Wortlaut der Str. P. O. entsprechend angeführt.

Vorstehende Ausführungen enthalten die wichtigsten Neuerungen, die jeder Straßenbenutzer sich zu eigen machen muß. Einzelne weitere Aenderungen, die vielfach nur redaktioneller Art sind, sind hier unberücksichtigt geblieben.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **„Die Bedeutung der Funktechnik als Nachrichtenmittel".** Am Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr, spricht im „Eintracht-Saal" Major Schlee von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft Berlin über „Die Bedeutung der Funktechnik als Nachrichtenmittel". Der Vortrag gibt einen Ueberblick über das gesamte praktische Anwendungsgebiet der Funktechnik und ist für jeden Laien verständlich. Die außerordentlich interessante Veranstaltung wird eine Anzahl Lichtbilder bringen, auch solche von der großen Deutschlandfahrt des „Grafen Zeppelin", die der Vortragende persönlich miterlebt hat. Anschließend kommt „Achtung! Achtung! — ein Film vom deutschen Rundfunk" zur Vorführung.

)(**Kaffee Bauer.** Freunde klassischer Musik besuchen immer gerne die musikalisch wertvollen Mittwoch-Konzerte der verstärkten Hauskapelle. Solist ist heute abend Karl Kunze, der Chopins cis-moll Scherzo vorträgt.

)(**Im Kaffee Odeon** scheidet die Kapelle Edith Heinemann am 31. März, desgleichen Elly Neubeck und der Geiger Lajos Rigo.

)(**Kaffee Museum.** Heute Mittwoch abend gibt die Hauskapelle Eugen Wilcken ihren letzten Wunschabend. Am Freitag ist das Abschieds-Konzert des beliebten Ensembles.

Wie erzielen Sie Höchstleistungen in meiner Küche? Auf die von der Firma Bender u. Co. G. m. b. H. in Karlsruhe, Amalienstr. 25, am Mittwoch, den 26. März, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, im Saale des Gasthauses „Hirsch" in Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstr. 34, über obiges Thema veranstalteten Vorträge sei noch besonders hingewiesen. Es werden gleichzeitig die neuen Gasherdmodelle des Senkingwerkes in Hildesheim praktisch vorgeführt: Die „Normen"-Gasherde. Näheres im Inserat in der Dienstag Abend-Nummer.

Da bei dem Prozeß Gregor Kaska, der öffentlich verhandelt wird, wegen des großen Andrangs der große Schwurgerichtssaal nicht ausreicht, wird der vollständige Prozeßbericht mit allen Einzelheiten in der „Berliner Illustrirten Zeitung" veröffentlicht werden. Morgen beginnt der Prozeß — kaufen Sie morgen die „Berliner Illustrirte".

Kaufverträge mit Eigentumsvorbehalt, Mietverträge, Mietkündigungsschreiben, Unfallunterfuchungsprotokolle, Unfallanzeigeformulare sind erhältlich bei Ferd. Thiergarten (Badische Presse)

Zu verkaufen

Kleine Garage für B.M.W., Dixi, Hanomag ganz bill. zu vkf. Schützenstr. 59. (8969)

1 Garnitur Klubmöbel bestehend aus: 1 Sofa, 2 Sessel, 1a. Plüsch, nur RM. 400.— Möbellager Waldstr. Nr. 28. (8965)

Gebr. Möbel! Kleiderschränke, Küchenschrank, Waschkommod, Tisch, Stühle, Kommod, Nachttisch, Dam.-Schreibt., Sofa, rot, Plüsch, Roßhaarmatratze, bill. Betten. Karl Weidemann, Kapellenstraße 52.

An- u. Verkf. (B1184

Dipl.-Schreibtisch 60 M, Ausziehtisch, neu 45 M. Rudolfstr. 18, Schrein. (B1121)

Schlaf-Zimmer wenig gebraucht, bestehend aus: 2tür. Schrank, mit Schubkasten, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische, 2 Bettstellen mit Patentmatratzen, nur RM. 220.— Möbellager Waldstr. Nr. 28. (8966)

Speisezimmer Büfett und Kredenz in Eiche, für 320 Mk. zu verkaufen. (B1154 Möbelschreinerei Gebrauchtes, starkes 8 Humboldtstraße 8

Kompl., weißlack. Schlafzimmer m. 1 Bett, ferner 3 Tische, 4 Stühle, Korbsessel, z. vkf. Spengler, Kriegsstr. 96, 2. Stock. (B1178)

Vertiko	40 M
Kommode	20 M
1tür. Schrank	20 M
2tür. Schrank	30 M
Dipl.-Schreibtisch	70 M
Schreibtischstuhl	20 M
Sofa	30 M
Diwan	40 M
Chaiselongue	25 M
großer Spiegel	60 M
Trumeau	40 M
Flurgarderobe	35 M
weiße Waschkom.	30 M
eich. Ausziehtisch	65 M
4 Lederstühle	80 M
Bücherschrank	100 M
pol. Büfett	140 M
2 gl. Bett. m. R.	60 M
Matratzen	15 M
1tür. pol. Spiegelschrank	85 M
2tür. eich. Spiegelschrank	120 M

bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1161

Achtung! Selten günstige Einkaufsgelegenheit für Händler und Private. Ein Posten **Flureinrichtungen** neueste Modelle (Schleiflack-Möbel) nebst **Speiseschränke** weit unter Tagespreis zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. F8826 in der Bad. Presse.

Eleg. Waschkommode in weiß u. i. pol., m. Spiegel u. Marmor, Schränke, pol. Schreibtische v. 26 b. 70 M, Plüschsofa 18 u. 28 M, saub. Betten, Deckbett, b. Schuster, Möbela., Ludwig-Wilhelmstr. 18. (B1191)

Nußb. pol. Schrank u. Stehbadewanne zu verkf. Douglasstr. 22, II. Stock. (FH1451)

Hochhaupt. (FH1471) **vollständ. Bett** nußbaum poliert Roßhaarmatr.), nur gegen bar zu verkaufen. Gartenstraße 49, I., r. Anzusch. zw. 2—3 u. nachm. ob. abds 7—8.

Emailherd weiß, ber. neu, Nickelschiff, bill. zu verkauf. K. Weidemann, Kapellenstraße 52. (B1185)

Gasbadeofen umzugshalber bill. abzugeben. Näh. Hirschstr. 25, Büro. (FH1450

Zinkbadewanne, Gartenschlauch u. Krautständer zu verk. Anzus. ab 1 Uhr. (8956) Werderstr. 20, 1. St.

Gutes Piano zu verkaufen. Näheres Durlacher-Allee Nr. 19, I., rechts. (B1176)

Gebrauchte Harmoniums von Mk. 125.— ab in verschiedenen Größen sehr preiswert. Teilzahlung. Musikhaus **SCHLAILE** Kaiserstr. 175.

Piano-Gelegenheitskauf! Preis 700 M, geg. bar zu verkaufen. Angeb. unter F.H.1454 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Piano spottbillig sofort zu verkaufen bei (B1157 Klavierbauer August Stöhr, Scheffelstr. 8.

Limousine 4-Sitzer, 5/25 PS., in bestem Zustande, aus Privathand billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. J8808 an d. Badische Presse.

Weißer, fast neuer gut erhaltener **Sportwagen** zu verkaufen. (B1189) Melanchthonstr. 3, II.

Moderner, weißer **Kinderwagen** preiswert abzugeben Marienstr. 86, 1. St. (8970)

Auto-Reifen 820×120 Hochdr., gebr., gut erh., v. 15 RMk. an, sow. and. Größ. b. A. Maier, Kreuzstr. 22. (8214) Vulkanisieranstalt.

Gut erhalt. Sportwagen billig zu verkf. Luisenstraße 37, H., I.

Herren- u. Damenrad w. neu 40—60 M, z. vkf. Schützenstr. 59, Werner. (8968)

H.-Fahrrad f. 45 M abzug. Wilhelmstraße 7, Hof. (FW6309)

Damen- u. Herrenrad ganz bill. zu verkauf. Vorkstraße 6, Maier. (B1151)

Bester **Gehrock-Anzug** mittl. Fig., f. 40 M vkf. Zu erfrag. u. F8347 in der Badisch. Presse.

10 wenig gebrauchte **Hochzeit-Anzüge** 10 kaum gebrauchte **Smoking-, Frack-** u. Cutaway-Anzüge zu jed. annehmb. Preis. Zähringerstr. 53a, II.

Edel-**Dahlienknollen** in allen Farben ganz billig zu verkf. FH1461 Uhlandstr. 8, Laden.

Tiermarkt

Dobermann (Rüde) 3 J., f. wachsam, scharf, nicht bissig, andress., kinderfromm. An Kette u. Hof gewöhnt, prima Stammbaum, bill. zu verkauf. Anzusch. von 12 Uhr ab. Markgrafenstr. 28, Hof. (B1166

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Rekordentlastung der Reichsbank.

Neue Goldzugänge — 71% Notendeckung

Berlin, 25. März.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. März hat sich in der dritten Märzwoche die gesamte Kapitalsanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 147.4 Millionen auf 1653.6 Millionen RM. ermäßigt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 134.7 Millionen auf 1504.7 Millionen RM. und die Lombardbestände um 12.7 Millionen auf 55.6 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind, wie am Ende der Vorwoche, nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 174.2 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 156.9 Millionen auf 4109.2 Millionen RM., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 17.3 Millionen auf 319.9 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 2.0 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 61.6 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 593.1 Millionen RM. eine Zunahme um 134.6 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 50.0 Millionen auf 2942.4 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 11.3 Millionen auf 2491.8 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 38.7 Millionen RM. auf 450.6 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 58.1 Prozent in der Vorwoche auf 60.6 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 67.8 auf 71.6 Prozent.

Aktiva (in 1000 ℛℳ)	15. März 1930.		22. März 1930.	
	Veränderung gegen Vorwoche			
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unveränd	177 212	unveränd
Goldbestand (Barrengold) und zwar:	2 480 458	+ 18 309	2 491 789	+ 11 331
Goldkassenbestand	2 330 670		2 342 001	
Golddepot (unbelast. b. ausl. Zentral-Notenbanken)	149 788		149 788	
Bestand an deckungsfähigen Devisen	411 924	+ 10 123	450 626	+ 38 702
Bestand an Reichsschatzwechseln	—	— 15 010	—	— —
Bestand an sonst. Wechseln und Schecks	1 639 426	— 278 750	1 504 718	— 134 708
Bestand an dt. Scheidemünz.	153 866	+ 15 420	165 683	+ 11 817
Bestand an Not. and. Bank.	19 103	+ 6 860	21 074	+ 1 971
Bestand an Lombard-Ford.	68 345	— 27 288	55 627	— 12 718
Bestand an Effekten	93 246	— unveränd	93 245	— 1 000
Bestand an sonst. Aktiven	502 509	— 14 255	563 841	+ 61 332
Passiva				
Grundkapital				
a) begeben	122 788	unveränd	122 788	unveränd
b) noch nicht begeben	177 212	unveränd	177 212	unveränd
Reservefonds				
a) gesetzl. Res.-Fonds	53 915	unveränd	53 915	unveränd
b) Spez.-Res.-Fonds für künft. Div.-Zahlung	46 244	unveränd	46 244	unveränd
c) sonst. Rücklagen	271 000	unveränd	271 000	unveränd
Betrag der umlauf. Noten	4 266 015	— 214 216	4 109 157	— 157 858
Sonst. tägl. fäll. Verbindlichk.	458 840	— 71 772	593 104	+ 134 590
Sonstige Passiven	15 421	+ 1 457	150 415	— 6 000

M. & F. Liebhold A.-G., Heidelberg.

Verlustabschluß.

a. Heidelberg, 24. März. (Eigenbericht.)

Der Abschluß der M. u. F. Liebhold A.-G., Zigarren- und Rauchtabakfabriken in Heidelberg für das Geschäftsjahr 1929 war wieder ungünstig. Der Vorstand berichtet, daß zwar der Beginn des Jahres Ansätze zur Besserung gezeigt habe, daß aber trotzdem schon im Lauf des ersten Vierteljahres ein scharfer Rückschlag erfolgte. Gleichzeitig seien während des ganzen Jahres die allgemeinen Lasten und Abgaben, sowie die Löhne gestiegen, ohne daß in der Preisgestaltung ein Ausgleich möglich gewesen sei. Der Vorstand berichtet ferner, daß die Fabrikanten Max Kirchheimer und Joseph Blum neu in den Vorstand eingetreten sind und der Gesellschaft ihren Kundenkreis zugeführt hätten. Eine Ausdehnung des Immobilienbesitzes sei durch diesen Eintritt nicht erfolgt. Fabrikant Franz Liebhold ist im Lauf des Geschäftsjahres aus dem Vorstand in den Aufsichtsrat übergetreten. Bankdirektor Köster de Bary legte sein Aufsichtsratsamt nieder, weil er in den Ruhestand getreten ist.

Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen verminderten Bruttogewinn von 565 000 (628 000) RM. Die Gesamtunkosten stiegen von 612 000 auf 634 000 RM. Dazu kommen Abschreibungen in Höhe von 15 357 (16 175) RM., sodaß sich ein Verlust von 86 254 (1 076) RM. ergibt. Die heutige Generalversammlung genehmigte den Abschluß und war mit dem Vorschlag einverstanden, die noch vorhandene Reserve von 610 RM. am Verlust abzubuchen und dann den Rest des Verlusts von 85 963 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. An Stelle des ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Köster de Bary wurde das bisherige Vorstandsmitglied Michel Liebhold neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Verkauf der Maschinenfabrik Badenia-Weinheim?

Die Maschinenfabrik Badenia-Weinheim vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., befindet sich seit Mitte v. J. in Liquidation. Die Maschineneinrichtung ging an die Stadt Weinheim über, die für RM. 1 Million die Bürgschaft übernommen hatte. Die Stadt stand nun vor der Frage, ob durch Verkauf oder Heranziehung privaten Kapitals das Werk wieder in Betrieb genommen werden könnte. Wie wir hören, steht der Abschluß eines Verkaufsvertrages mit einem englischen Konsortium nun unmittelbar bevor. Diese Angelegenheit wird den Bürgerausschuß am 27. d. M. in nichtöffentlicher Sitzung beschäftigen. An dem Projekt ist außer der englischen Interessengruppe auch die Weinheimer Firma Keller & Cie. interessiert. — Die Meldung verschiedener Blätter, daß ein Abbruch des Werkes beabsichtigt sei, trifft also nicht zu.

Essener Steinkohle — Gelsenberg.

Fusion beschlossen.

Die gestrige GV. der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. in Essen und die Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. haben der Fusion beider Gesellschaften zugestimmt. Bei Gelsenberg ist keine GV.-Genehmigung erforderlich, da eine Kapitalserhöhung vermieden werden kann und Vorratsaktien und Leihstücke zur Durchführung der Transaktion dienen. Der Vorstand von Gelsenberg wird wie folgt ergänzt: Gen.-Dir. Dr. Ernst Tengelmann-Essen, Dir. Heinrich Busch-Essen, Dir. Fritz Tengelmann-Dortmund (ordentl. Mitglied), Bergassessor Paul Kratz-Essen, Bergassessor Walter Tengelmann-Essen, Bergassessor Fromme.

Brauerei Löwenburg

vorm. Karl Diehl A.-G. Zweibrücken i. L.

In der oGV. der Brauerei Löwenburg, die am Dienstag nachmittag in Karlsruhe stattfand, waren sechs Aktionäre mit zusammen 64 100 RM. Aktien und 641 Stimmen vertreten. Der Bericht der Liquidatoren stellt fest, daß die Liquidatation in den Jahren 1926 bis 1929 weiter fortgeschritten sei. Als Aktivum ist noch der Löwenburg-Saal sowie eine Forderung an das Reich für Mobiliar in Elsaß-Lothringen im Besitz der Gesellschaft. Die Vergütungen für den früheren reichsländischen Besitz wäre so geringfügig, daß Abschreibungen erforderlich waren. Der Bericht wurde ebenso wie der des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Ohne Debatte wurden dann auch die Bilanzen per 30. September 1927, 30. September 1928 und 30. September 1929 erledigt. Die Bilanz per 30. September 1929 weist u. a. folgende Positionen aus: A.K. 110 000 RM., Kreditoren 63.832 RM., eine dritte Liquidationsrate von 55 000 RM., Debitoren 50.285 RM., Effektenkto 18 105.— Rm und Immobilien 46,569 RM. Der Verlustabschluß 1928/29 von RM 283.76 ergibt zusammen mit RM. 7.794.12 Verlustvortrag aus 1927/1928 einen Betrag von 8.077.88 RM. Ferner enthält die Bilanz eine nicht erhobene III. Liquidationsrate von 4.400 RM. Die Entlastung der Liquidatoren und des Aufsichtsrats wurde darauf von der Versammlung einstimmig ausgesprochen.

*

sw. Mannheim, 25. März. (Eigenbericht.)

Das Amtsgericht Mannheim hat über die Fa. Möbelhandlung Carl Landes G. m. b. H. in Mannheim jetzt das Vergleichsverfahren eröffnet und den Buchsachverständigen Job-Mannheim als Vertrauensperson ernannt.

Die Papierfabriken **Knöckel, Schmidt u. Co. in Lambrecht** verteilt für 1929 eine von 14 auf 15 Prozent erhöhte Dividende. GV. 12. April in Heidelberg.

H. Mannheim, 25. März. (Eigenbericht.)

Die der Firma Heinrich Lanz A.-G. in Mannheim nahestehende **Lanz-Wery Mähmaschinen A.-G., Zweibrücken** (Rheinpfalz) erzielte einen Bruttogewinn von 0.65 (0.60) Mill. RM., wovon Unkosten, Steuer und Zinsen 0.56 (0.54) Mill., Abschreibungen 69 981 (56 980) RM. erforderten. Der Reingewinn von 21 780 (7 462) RM. erhöht sich um den Vortrag auf 91 749 (69 969) RM. Daraus werden 70 000 (—) RM. Sonderrückstellungen, der verbleibende Rest 21 749 RM. als Vortrag verwandt. Die Kreditoren einschließlich Bankschulden sind von 0.99 auf 0.52 Mill. RM. zurückgegangen, wogegen ein im Vorjahr unter Kreditoren verbuchter Posten von 0.38 Mill. RM. neu ausgewiesen wird. Die Außenstände einschließlich Bankguthaben erscheinen mit 0.83 (0.73) Mill., die Warenvorräte mit 0.76 (0.97) Mill., Wechsel und Schecks mit 0.06 (0.11) Mill. RM. Der Umsatz konnte gesteigert, die Produktion abgesetzt werden. Wie in der heutigen GV., die den Abschluß einstimmig genehmigte, mitgeteilt wurde, ist der Auftragsbestand normal.

Amerikanischer Konjunkturindex:

Bedeutungsvolle Vorgänge im amerikanischen Kreditwesen

Ueberangebot am Geldmarkt. — Vor einer neuen Rediskontsenkung. — Rapides Anziehen der deutschen Anleihekurse. — Belebung des Börsengeschäfts.

Die Entwicklung der Kreditverhältnisse in den Vereinigten Staaten beansprucht in der letzten Zeit starkes Interesse. Verschiedene Symptome lassen erkennen, daß sich bedeutungsvolle Vorgänge im Kreditwesen Amerikas abspielen. Der Newyorker Geldmarkt zeichnet sich neuerdings durch eine Flüssigkeit aus, wie sie in diesem Ausmaß schon seit Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Der Zinssatz für tägliches Geld ist am offiziellen Markt vor drei Wochen von 4½ Prozent, vor zwei Wochen auf 3½ Prozent, in der Vorwoche auf 3 Prozent und Mitte der letzten Wochen weiter auf 2 Prozent gesunken. Außerhalb des offiziellen Marktes wurde Tagesgeld in der vergangenen Woche zeitweilig schon zu 1½ Prozent angeboten. Damit ist der Tagesgeldsatz auf ein seit etwas mehr als fünf Jahren nicht verzeichnetes Niveau herabgeglitten. Zum Wochenschluß war das Geldangebot allerdings nicht mehr zu reichlich, sodaß für Tagesgeld zuletzt wieder 4½ Prozent bewilligt werden mußten. In Wall Street-Kreisen wird dieser plötzliche Umschwung auf große Geldabflüsse nach anderen Teilen der Union, wo sich durchweg bedeutend lukrativere Verwendungsmöglichkeiten bieten, und auf den Abruf der für den Steuertermin bereit gehaltenen Mittel zurückgeführt. Angesichts der mit dem Wiederanziehen der Tagesgeldrate zeitlich zusammenfallenden Befestigung der europäischen Devisen gegenüber dem Dollar muß man annehmen, daß die niedrigen Newyorker Zinssätze auch eine bedeutende Abwanderung ausländischer und amerikanischer Gelder nach Europa bewirkt haben.

Woche endend am	25. 3. 28	24. 3. 29	16. 3. 30	23. 3. 30
Tägliches Geld pCt.	4.45	6.20	3.50	3.00
Aktienumsatz. 1000 Stück	20 094	26 644	20 605	22 787
Industrieaktien-Index pCt.	125.8	183.7	152.3	156.4
Eisenbahnaktien-Index pCt.	137.1	147.7	142.3	146.0
7% deutsche Anleihen pCt.	101.4	99.3	99.4	100.6
6½% deutsche Anleihen pCt.	98.7	94.9	95.4	97.0
Maklerdarlehen Mill. $	3 719	5 793	3 720	3 841
Wagengestellung 1000 Stück	950	946	899	899
Oelgewinnung arbtstgl. 1000 Faß	2 387	2 625	2 535	2 573
Reichsmark-Kurs $ für 100 ℛℳ	23.918	23.726	23.853	23.873
Sterling-Kurs $ für Pfund	4.8819	4.8541	4.8619	4.8662
Goldbestand Fed. Res. Banken. Mill. $	2 776	2 712	3 039	3 036
Notenumlauf Fed. Res. Bank. Mill. $	1 565	1 642	1 609	1 584
Kaufkraft d. Dollars 1913 = 100	67.4	67.2	72.7	72.8
Kupferpreis, elektr. loko Cts/lb	14.13	24.00	18.00	18.00
Bleipreis loko Cts/lb	6.00	7.75	5.50	5.50
Zinkpreis East St. Louis Cts/lb	5.70	6.60	4.95	4.88
Weizenpreis Rotwinter Cts/bush	176.6	149.8	124.5	127.4
Baumwollpreis loko Cts/lb.	19.80	21.10	14.70	15.85
Gummipreis Firs. later Cts/lb.	26.38	23.88	15.00	15.62

Besondere Beachtung verdient der drastische Abbau der Bankakzeptraten. Diese sind im Laufe dieses Monats bereits achtmal um je ein Achtel und einmal um ein Viertel Prozent, insgesamt also um 1¼ auf 2½ Prozent herabgesetzt worden. Trotz dieser Zinssenkung ist das Akzeptangebot außerordentlich gering geblieben. Der Akzeptbestand der 12 Bundesreservebanken belief sich in der letzten Woche nur noch auf 185 Mill. Dollar gegen 256 Mill. in der Vorwoche, 299 Mill. Ende Februar und 392 Mill. zu Beginn dieses Jahres. Die auffallende Materialknappheit ist eine Folge der mit der Kontraktion des Welthandelsvolumens zusammenhängenden Abnahme des gesamten Akzeptumlaufes, sowie der stärkeren Nachfrage von privater Seite.

Der Abbau der Akzeptraten wird in der Wall Street als Vorbote einer neuen Rediskontermäßigung der Newyorker Bundesreservebank angesehen. Für die Richtigkeit dieser Annahme sprechen verschiedene Faktoren. Vom internationalen Standpunkt steht nach der Herabsetzung des Londoner Diskontsatzes auf 3 Prozent einer neuen Ermäßigung in Newyork kaum noch etwas im Wege, es sei denn, daß sich die neuerdings festzustellende Abschwächung des Dollars weiter verschärft, was jedoch angesichts des Wiederanziehens des Newyorker Tagesgeldsatzes wohl nicht anzunehmen ist. Betrachtet man die Rediskontpolitik als ein amerikanische Angelegenheit, so dürften noch weniger Bedenken gegen eine neue Herabsetzung der Newyorker Raten bestehen. Das Argument, daß eine zu starke Diskrepanz zwischen den einzelnen amerikanischen Rediskontsätzen inopportun ist, hat an Stichhaltigkeit verloren, nachdem mehrere Bundesreservebanken, die bisher noch am 4½prozentigen Satz festgehalten hatten, in den letzten Tagen auf 4 Prozent heruntergegangen sind. Auch die Tatsache, daß die letzte Newyorker Rediskontermäßigung so gut wie wirkungslos verlaufen ist, muß in den Kreis der Erwägung einbezogen werden. Die Verbilligung des Rediskontkredits hat seine Inanspruchnahme bisher nicht gefördert. Die Rediskontierungen bei den 12 Bundesreservebanken sind im Gegenteil in der letzten Woche erneut auf 206 Mill. Dollar zurückgegangen gegen 266 Mill. in der Vorwoche, 632 Mill. Ende vorigen Jahres und 1 064 Mill. Anfang August 1929.

Nur die Möglichkeit einer Wiederentfachung der Börsenspekulation könnte vielleicht gegen einen neuen Rediskontabbau geltend gemacht werden. Es ist bekannt, daß die Newyorker Bundesreservebank bereits anläßlich der vorausgegangenen Rediskontsenkungen Befürchtungen dieser Art gehegt hat. Gewisse Vorgänge in der Wall Street geben neuerdings Veranlassung, diesen Bedenken stärkere Beachtung zu schenken. Es ist unverkennbar, daß sich die Börsenspekulation von dem großen Oktober-Kurssturz zu erholen beginnt. In der vergangenen Woche herrschte an der Stock Exchange eine überwiegend zuversichtliche Stimmung. Die führenden Industrieaktien haben im Vergleich zu der Vorwoche Kursgewinne von durchschnittlich mehr als 4 Dollar davongetragen. Auch am Markt der Eisenbahnaktien sind Kurssteigerungen von fast gleichem Ausmaß zu verzeichnen. Die Zuversicht der Spekulation zeigt sich nicht minder deutlich in der neuerdings wieder rapide zunehmenden Beteiligung des Publikums am Börsengeschäft. Die Aktienumsätze an der Newyorker Stock Exchange und der Curb-Börse, die sich in der letzten Februarwoche auf 18 Mill. Stück und in den beiden ersten Wochen des laufenden Monats auf je 25 Mill. beliefen, sind in der vergangenen Woche auf 29 Mill. Aktien gestiegen. Bedenklich muß schließlich auch die Tatsache erscheinen, daß sich die Spekulation mit fremden Geldern, der die Börsenderoute ein Ende bereitet hatte, jetzt angesichts der niedrigen Zinssätze wieder auszubreiten beginnt. Die Newyorker Börsenkredite sind seit Anfang Februar im fortgesetzten Ansteigen begriffen. Einschließlich der in der vergangenen Woche zu verzeichnenden Zunahme um 121 Mill. Dollar haben die Maklerdarlehen gegenüber ihrem Tiefstande vom Ende Januar bereits eine Steigerung um genau eine halbe Milliarde Dollar aufzuweisen. Diese Steigerung überschreitet wesentlich die im gleichen Zeitraum eingetretene Erhöhung des Kurswertes der an der Stock Exchange gehandelten Aktien, woraus zu schließen ist, daß sich neuerdings weniger kapitalkräftige Kreise wieder am Börsengeschäft beteiligen.

Das bereits in unserem vorigen Bericht erwähnte Interesse für festverzinsliche Wertpapiere hat sich noch bedeutend erhöht. Die Bondsumsätze an der Newyorker Börse sind in der letzten Woche auf 115 Mill. Dollar gestiegen gegen 66 Mill. in der Vorwoche, 53 Mill. vor zwei und 44 Mill. vor drei Wochen. Die Kurse der Bonds haben erneut eine namhafte Befestigung erfahren. Besonders lebhaft waren wieder deutsche Anleihewerte gefragt. Der Durchschnittskurs der 7proz. deutschen Bonds hat sich im Vergleich zu der Vorwoche von 99.4 auf 100.6 Prozent und der 6½proz. Bonds von 95.4 auf 97 Prozent erhöht. Die seit Jahresbeginn festzustellende Kursbefestigung der deutschen Dollaranleihen beläuft sich nunmehr bei den 7proz. Papieren auf durchschnittlich 5 Prozent und bei den 6½proz. Bonds auf rund 6½ Prozent. Die lebhafte Nachfrage ist bekanntlich nicht zuletzt auf europäische Käufe zurückzuführen. In diesem Zusammenhange ist ein Passus aus dem letzten Monatsbericht der National City Bank erwähnenswert, der besagt, daß die Dollarbonds der deutschen Dawes-Anleihe infolge europäischer Käufe zusehens vom amerikanischen Markte verschwinden. Die besonders auffallende Kurserholung der deutschen Bonds wird verschiedentlich einer im Hinblick auf die kommende Reparations-Emission eingeleiteten Stützungsaktion zugeschrieben. Diese Annahme dürfte nicht ganz unzutreffend sein. Die vorstehend bereits zitierte National City Bank erklärt in ihrem Wirtschaftsbericht, daß die aus Europa eingehenden Kaufordres hauptsächlich deutschen und französischen Ursprungs sind. Deutschland und besonders Frankreich sind natürlich als Empfänger des Emissionserlöses an der Erzielung möglichst günstiger Anleihebedingungen interessiert. Ganz allgemein beteiligen sich übrigens auch die amerikanischen Bundesreservebanken in hervorragendem Maße an der Hebung des Kursniveaus der Festverzinslichen. Sie haben seit Anfang Februar für rund 85 Mill. Dollar (davon über 47 Mill. allein in der letzten Woche!) Staatspapiere aus dem Markt genommen.

Frankfurter Abendbörse.

Abgeschwächt. Renten fest.

Frankfurt, 25. März. (Eigenbericht.) An der Abendbörse blieb das Interesse nur auf die Anleihemärkte gerichtet. Festverzinsliche Werte waren weiter zu leicht anziehenden Kursen gesucht. Altbesitzanleihe nannte man 55.75, Neubesitzanleihe 9.62 Geld. Von fremden Renten waren Türken Bagdad bis 7.5 Prozent gesucht auf Gerüchte, daß die Währungsanleihe perfekt sei. Der Aktienmarkt lag sehr still und zeigte nur schwächere Kurse. Farben im Verlauf insgesamt 0.75 niedriger. Kunstseidenwerte behauptet. Im Verlauf der Börse blieb das Geschäft nur auf den Rentenmärkten lebhaft. Erst gegen Schluß konnten J. G. Farben eine Kleinigkeit gewinnen. An der Nachbörse nannte man Farben 167.37.

Anleihen: Altbesitz 55.62, Neubesitz 9.70.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 117.25, Barmer Bankverein 183.25, Berl. Handelsges. 172, Commerz. u. Privatb. 150.25, Darmst. u. Nationalb. 234.75, Deutsche Bank und Disconto-Gesellsch. 149, Dresdner Bank 151.5, Reichsbank 288.

Bergwerks-Aktien: Buderus 78, Gelsenk. 141.5, Harpen 131.75, Kaliw. Aschersl. 215, Westeregeln 218.5, Klöcknerwerke 105, Mannesmannröhren 106.75, Phönix Bergb. 103, Ver. Königs u. Laurah. 51.75, Ver. Stahlwerke 96.75.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 110.5, Nordd. Lloyd 111.

Industrieaktien: Aku 95.5, AEG. Stamm-Akt. 166, Zement Heidelberg 130, Daimler Motor 37.5, Dt. Gold Scheideanst. 149.5, Dt. Linoleumwerke 245, Elektr. Licht u. Kraft 169, J. G. Farben 167.37, Felten u. Guilleaume 128, Frankf. Maschinen 33.5, Gesfürel 174, Goldschmidt Th. 69.25, Holzmann 100.5, Lahmeyer 166, Lech Augsburg 108, Metallges. 109.5, Rütgerswerke 77.75, Schuckert El. Nürnb. 189, Südd. Zuckerf. 160, Thür. Lief. Gotha 105.5, Zellst. Aschaffenb. 156.

Pariser Börse.

Paris, 25. März (Drahtbericht). **Schlußkurse**

	24. 3.	25. 3.		24. 3.	25. 3.		24. 3.	25. 3.
4 Ret. 1915	100.45	100.50	Thoms.-Hst	1103	1066	Rio Tinto	5545	5530
5 Rte. 20 am	135.40	136.75	Courrières	1699	1648	Soc Gen. Als	1400	1400
B'que de Fr.	252.95	250.50	Lens	1400	1317	Force Motr. H.-Rhin	1315	1297
Union Paris	2190	2130	Penarroya	1076	1065	Dollfus-M.	105.00	105.0
Créd. Comm	1630	1626	Kuhlmann	1110	1080	Schn Creus.	1955	1937
Crédit Lyon	3245	3160	Air Liquide	2055	1981	Soie Artif.	9005	8900
Suez	197.75	193.8	Citroen B	1003	976	Gr. Moul. d. Paris	165	166
Distr. d'El.	3340	3380	Peugeot	759	750			
El. Cie. Gén.	3650	3560	Wag. Lits	642	625			

Weinversteigerung.

Freinsheim, 25. März. (Eigenbericht.) Das Weingut Hilgerd-Lehmann in Freinsheim versteigerte heute 20 Halbstück und 8 Stück 1929er Weißweine. Der Besuch war recht gut und die Frage im allgemeinen als günstig zu bezeichnen. Je 1000 Liter erzielten: 800 — 820 — 840 — 840 — 820 — 930 — 930 — 930 — 950 — 930 — 940 — 980 — 940 — 950 — 920 — 1000 — 960 — 960 — 970 — 1010 — 1070 — 1020 — 1100 — 1210 — 1130 — 1270 — 1600 — 1800.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Stuttgart, 25. März. (Drahtbericht.) **Schlachtvieh.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 50 Ochsen a 51—53, b 46—48; 320 Bullen a 50—51, b 46—48; 294 Kühe a 40—46, b 31—38, c 23—30, d 18—22; 378 Färsen a 53—56, b 47—51, c 44—46; 1 581 Kälber a —, b 80—84, c 70—78, d 59—66; 13 Schafe; 2 007 Schweine a 68—70, b 69—71, c 67—69, d 66—67, e und f 65—66, Sauen 56—60 RM. Tendenz: Rinder mäßig belebt, Ueberstand; Kälber mäßig belebt, später abflauend; Schweine langsam, Ueberstand.

Bühl, 24. März. **Schweinemarkt.** Aufgefahren: 368 Ferkel, 63 Läuferschweine. Verkauft wurden 346 Ferkel und 58 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 50, der mittlere 85, der höchste 110 RM.; für Läuferschweine war der niederste Preis 130, der mittlere 80, der höchste 220 RM.

Freiburg, 24. März. **Schlachtviehmarkt.** Zufuhr: 18 Ochsen, 21 Rinder, 11 Farren, 44 Kühe, 128 Kälber und 30 Schafe. Preise: Ochsen I 52—54, II 40—48, Farren 46—50, Kühe 20—40, Kälber 68—80, Schafe 48 bis 52. Marktverlauf: Mit Großvieh und Kälbern langsam, Qualitätsware gesucht und über Notiz bezahlt. Ueberstand bei Großvieh.

Sonstige Märkte.

Wesermünde, 24. März. **Seefisch-Versteigerung.** Es wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: Nordsee: Kabliau Größe III 13¼—16, Schellfisch Größe IV 33¾—36, Schellfisch Größe V 21½—25½, Wittlinge 19—25, Seelachs 8¾ bis 9¾, Lengfisch 16—17¼, Katfisch (Austernfisch) 15¼—17¼, Knurrhahn 23¾—24¼, Steinbutt Größe I 153—156. — Island: Kabliau Größe I 5—6¾, Kabliau Größe II 6¼—8½, Schellfisch Größe I 20—26, Schellfisch Größe II 27—33, Seelachs 6¾—9¾, Lengfisch 14¾—22, Rotbarsch (Goldbarsch) 12½—17½, Katfisch (Austernfisch) 8—12½, Rotzunge Größe I 93 bis 99, Rotzunge Größe II 84—86. — Barentsee: Kabliau Größe I [illegible] 4½—5¼, Kabliau Größe II 5½—6½, Schellfisch Größe I 8¾—13, Schellfisch Größe II 12—17, Rotbarsch (Goldbarsch 11¾—14½, Katfisch (Austernfisch) 5½—8, Scholle Größe I 26—35, Scholle Größe II 32—34, Scholle Größe III 29—35.

London, 25. März. (Drahtbericht.) **Metalle. Schluß.** Kupfer: Tendenz träge; Standard p. Kasse 70⅝—70¾, 3 Monate 67⅞—68, Settl. Preis 70½, Elektrolyt 83¼—84¼, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84¾. — Zinn: Tendenz unregelmäßig; Standard p. Kasse 170 bis 170¼, 3 Monate 171¾—172, Settl. Preis 170, Banka 174, Straits 172¼. — Blei: Tendenz fest; ausländ. prompt 19, entft. Sichten 19, Settl. Preis 19. — Zink: Tendenz unregelmäßig; gewöhnl. prompt 18⅞, entft. Sichten 19¹/₁₆, Settl. Preis 18½. — Antimon-Regulus: chines. per 26—26½, Quecksilber 23, Wolframerz 26—28 nom.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 25. März. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): März 9.20 (9.10), Mai 9.32½ (9.10), Juli 9.37½ (9.15), September 9.45 (9.20). — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): März 142 (137½), Mai 125½ (119¾), Juli 124¾ (118¾), September 125¾ (119½).

Liverpool, 25. März. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz fest (flau). März 7.6¼ (7.3¾), Mai 7.7⅜ (7.5⅝), Juli 7.8½ (7.7), Oktober 7.11⅜ (7.9⅝). — Mais cif. Plate (480 lb.): Tendenz ruhig (willig): Mai-Juni 24 (24). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 31½—32½ (31½—32½). London Weizenmehl 28—35 (28—35). Preise in shilling und pence.

Chicago, 25. März. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (fest): März 105 (106), Mai 108½ (109¼—109⅜), Juli 105⅝ (107⅜—107¼), September 107¼ (109⅝—109⅞). — Mais: Tendenz willig (fest): März 82 (82½), Mai 84½ (85), Juli 85½ (86¾), September 85¾ (87¼). — Hafer: Tendenz willig (fest): März 42⅞ (43¼), Mai 43⅝ (44⅛), Juli 43¼ (43¾), September 42½ (43). — Roggen: Tendenz willig (willig): März 60⅝ (61), Mai 61⅛ (62⅞—63), Juli 66⅞—66¾ (68⅛), September 70⅞ (72⅛). (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 25. März. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (fest). Mai 107⅛ (109½), Juli 108⅞ (111½), Oktober 110 (112¼). Hafer: Mai 53 (53⅞), Juli 52⅝ (53½), Oktober 48⅞ (50). Roggen: Mai 61⅛ (62½), Juli 64¼ (65¾), Oktober 68¼ (69). Gerste: Mai 47⅞ (48¾), Juli 50⅛ (51⅛), Oktober 53⅜ (54⅝). Leinsaat: Mai 251 (253¾), Juli 250 (254). Manitoba-Weizen: Loco Northern I 105⅛ (107⅜), II 102¼ (104½), III 98⅜ (101).

Buenos Aires, 25. März. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Mai 9.80 (9.85), Juni 9.90 (9.95). Mais: Mai 6.30 (6.25), Juni 6.25 (6.15). Hafer: Mai 4.75 (4.90). Leinsaat: Tendenz stetig (fest). Mai 19.90 (19.85), Juni 20.05 (19.95), Juli 20.20 (20.10).

Rosario, 25. März. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Mai 9.80 (9.90). — Mais: Mai 6.25 (6.20). — Leinsaat: Mai 19.85 (19.75). In Papierpeso, per 100 Kilo. Wetter: Allgemein vereinzelte Regenfälle. Devise Buenos in Newyork: 37.93 (38.25).

Chicago, 25. März. (Funkspruch.) **Fette. Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (willig): März 10.10 (10.10), Mai 10.25 (10.25), Juli 10.50 (10.47½), September 10.67½ (10.65). — Speck loco 13.25 (13.25), Schmalz loco 10.10 (10.10). — Leichte Schweine niedrigster Preis 9.75 (9.85), leichte Schweine höchster Preis 10.60 (10.65), schwere Schweine niedrigster Preis 9.25 (9.25), schwere Schweine höchster Preis 10.00 (10.00), Schweinezufuhr in Chicago 17 000 (53 000), Schweinezufuhr im Westen 81 000 (131 000).

Newyork, 25. März. (Funkspruch.) **Fette. Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 10.85 (10.85), Schmalz middle Western 10.70—10.80 (10.70—10.80), Talg, spezial extra 6⅝ (6⅝), Talg, extra lose 6⅝ (6⅝), Talg, in Tierces 6⅞ (6⅞).

Metall-Terminnotierungen

Berlin, 25. März. (Funkspruch.)

	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Geld	Brief	bez.	Geld	Brief	bez.	Geld	Brief
März	—.—	134	137	—.—	37.5	39	—.—	35	38
April	—.—	133.75	134.5	—.—	37.5	39	—.—	37	37.25
Mai	—.—	133.5	134	—.—	37.5	38.25	—.—	37	38
Juni	—.—	133.5	134	38	38	38.25	—.—	37.5	38.5
Juli	—.—	133.5	133.75	—.—	38	38.25	—.—	37.75	38.75
August	133.5	133.5	133.5	—.—	38	38.5	—.—	38.25	39.25
September	—.—	133.25	133.75	—.—	38	38.5	—.—	38.5	39.5
Oktober	—.—	133.25	133.75	—.—	38	38.5	—.—	38.75	39.75
November	—.—	133.25	133.5	—.—	38.25	38.25	—.—	39.25	40
Dezember	133.25	133.25	133.5	38.25	38.25	38.5	—.—	39.5	40
Januar	—.—	133.25	133.5	—.—	38.25	38.5	—.—	39.5	40.5
Februar	—.—	133.25	133.5	—.—	38.25	38.5	—.—	39.75	40.25
Tendenz:	befestigt			befestigt			kaum behauptet		

Stimmen aus dem Publikum.

Eine halbfertige Turnhalle.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Eine großstädtische Volksschule ohne Turnhalle ist heutzutage undenkbar; denn man ist sich im deutschen Volke allenthalben darüber einig, daß die körperliche Ertüchtigung der Volksgenossen systematisch erstrebt werden muß und man weiß, daß der Turnunterricht in der Schule die wertvollsten Grundlagen dazu schafft.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe trug dieser Sachlage Rechnung, als sie vor acht Jahren im Gebäude der ehemaligen Telegraphenkaserne eine Volksschulabteilung einrichtete: man stellte dieser Schule die Exerzier- und Reithalle der ehemaligen Kaserne als Turnhalle zur Verfügung. Aber eine Reithalle kann natürlich nicht ohne weiteres als Turnhalle verwendet werden. Der Fußboden bestand aus einer dicken Schichte staubigen Sandes, sämtliche Turngeräte fehlten, der Raum war um die Hälfte zu groß und konnte überdies nicht geheizt werden. Man könnte nun annehmen, die Beseitigung dieser Uebelstände sei in einem Zeitraum von acht Jahren längst möglich gewesen. Tatsächlich ist auch mancherlei geschehen; die Halle wurde durch einen Drahtzaun (!) in zwei Hälften geteilt, eine dieser Hälften bekam einen Holzboden, Beleuchtungskörper wurden installiert und Turngeräte wurden beschafft. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Halle während des größten Teiles des Jahres nicht benützt werden kann, weil sie noch immer nicht heizbar ist! — Dabei wäre diesem Uebelstand ohne Schwierigkeit abzuhelfen; man hätte nur den Drahtzaun durch eine Backsteinwand zu ersetzen und einen Ofen in die Turnhalle zu stellen. Man sollte nicht für möglich halten, daß jahrelange Bemühungen der Schulleitung bisher nicht zu erreichen vermochten, daß die geringen Mittel zur Verfügung gestellt wurden, die erforderlich sind, um die Turnhalle endgültig benützbar zu machen. In einem großstädtischen Voranschlag gibt es sicherlich auch eine Position für „Unvorhergesehenes", aus der die Mittel genommen werden könnten. Wenn nicht, so müßte im neuen Voranschlag der Versuch gemacht werden, irgend eine weniger wichtige Ausgabe zu verschieben, um die wichtigere Aufgabe zu gewährleisten, den Turnunterricht in der Telegraphenschule ordnungsgemäß zu ermöglichen. Wenn die Turnhalle im Winter nicht benützt werden kann, so ist sie nahezu zwecklos, da während der drei Sommermonate im Notfall das Turnen im Freien zu verantworten wäre. Wenn man aber schon einige tausend Mark für die Turnhalle aufgewendet hat, dann sollte man — wenn diese Ausgaben nicht unproduktiv sein sollen — endlich einmal die Turnhalle fertig stellen, damit auch in der Telegraphenschule ein geordneter und neuzeitlicher Turnunterricht durchführbar ist, wie das anderwärts eine Selbstverständlichkeit ist. Man sollte Verständnis dafür haben, daß sich die Elternschaft des Schulkreises benachteiligt wähnt, wenn acht Jahre nach Eröffnung der Schule derart elementare Selbstverständlichkeiten noch immer auf sich warten lassen.

Man kann diesen Zustand noch nicht einmal mit der zur Zeit gebotenen Sparsamkeit entschuldigen; denn wenn eine Wand zwischen Turnhalle und dem unbenützten Teil der Reithalle errichtet ist, kann dieser bisher unbenützte Teil andern Zwecken nutzbar gemacht werden, sei es, um der derzeitigen Raumnot zu steuern, sei es der zu erzielenden Miete wegen. Wenn es richtig ist — was man unter der Hand hören kann — daß sich der Stadtrat der Landeshauptstadt über die Turnhalle der Telegraphenschule bisher überhaupt noch nicht unterhalten hat, dann ist es höchste Zeit, daß er das nachholt. Und man darf hoffen, daß dann die seit acht Jahren halbfertige Turnhalle endlich einmal fertig wird.

*

Einschränkung des Zeichenunterrichts.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Wie verlautet, beabsichtigt das Unterrichtsministerium, ab Ostern 1930 den Zeichenunterricht an den vier oberen Schuljahren der Mittelschulen abzubauen. Diese Maßnahme ist dazu angetan, einen großen Teil der Elternschaft stark zu beunruhigen. Wohl bereiten die Höheren Schulen auf die Gelehrtenberufe vor, aber Tatsache ist, daß kaum ein Schüler bei seinem Eintritt in die Mittelschule weiß, welchem Berufe er sich später zuwenden will. Sicher gehen alle von der Voraussetzung aus, daß sie eine gewandte Hand, ein geschultes Auge einmal gut gebrauchen können und belegen daher freiwillig den Mittwochnachmittag für den Zeichenunterricht. Für all diese jungen Leute bedeutet der Beschluß des Unterrichtsministeriums eine bittere Enttäuschung. Bisher war es so, daß der Abiturient einer Höheren Schule jedes Studium ergreifen konnte; das war ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Soll ihm nun künftig der Besuch der Kunstschule und somit manch schöner Beruf verschlossen sein? Im benachbarten Württemberg ist das Zeichnen auch in den Gymnasien bis zur Oberprima obligatorisches Unterrichtsfach, und eine Eins im Zeichnen gleicht eine ungenügende Zensur in einem anderen Fach aus. Die Schulverhältnisse im Schwabenland scheinen also den badischen doch nicht so sehr weit nachzustehen. Wenn schon Stunden in Höheren Schulen eingespart werden sollen, warum läßt man nicht den Spielnachmittag für die oberen vier Klassen wegfallen? Jeder junge Mann ist heute in der Lage, in den vielen Turn- und Sportvereinen ohne Kostenaufwand Körperpflege zu treiben. Anders ist es aber, wenn das Zeichnen ausfällt. Alle diejenigen, welche nach dem Abitur die Kunstschule besuchen wollen, sind gezwungen, sich auf eigene, und zwar nicht unerhebliche Kosten privatim weiterzubilden. Was dies bei unserer Wirtschaftslage für den einzelnen bedeutet, ist ohne weiteres klar.

Allen Respekt vor dem Willen zur Sparsamkeit; nur spare man am richtigen Platz. Nicht Abbau des fakultativen Zeichenunterrichts, sondern Einführung des obligatorischen bis zur Oberprima, das ist's, was not täte.

Wohlmuth-Lichtbilder-Vortrag.

Wir weisen heute nochmals auf den heute Mittwoch abend 8¼ Uhr im Saale des Künstlerhauses stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern der Firma G. Wohlmuth & Co. A.G. Furtwangen hin. Der Vortrag gibt Kranken und Leidenden die Möglichkeit, das schon seit über 30 Jahren mit den besten Erfolgen angewandte galvanische Heilverfahren nach System Wohlmuth kennen zu lernen. Der Hauptgrund für die großen Erfolge des Wohlmuth-Verfahrens besteht darin, daß sich die galvanischen Feinströme aufs feinste der Natur und dem Kräftezustand des einzelnen anpassen.

Karlsruher Schwurgericht.

Meineid.

Unter der schweren Anklage des Meineids und der Anstiftung dazu hatten sich zwei junge Leute aus Durlach vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die 20jährige Hausangestellte Frieda Kleiber hatte in einem Unterhaltsprozeß vor dem Amtsgericht Durlach am 2. Oktober v. J. unter Eid falsche Angaben gemacht. Das Mädchen, das eine wenig glückliche Jugend hinter sich hat und in der Schule wiederholt sitzen geblieben ist, will zu dem falschen Zeugnis deshalb gekommen sein, weil es sich schämte und andererseits dem Kinde die Alimente sichern wollte. Es hätte sich die Sache aber noch überlegt und die Wahrheit gesagt, wenn es nicht durch den mitangeklagten Hilfsarbeiter August Dörfer am 17. September zu dem Meineid überredet worden wäre. D. bestritt, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Zur Verhandlung waren 10 Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

Von Sachverständigen wird die Kleiber als eine minderbegabte, leicht beeinflußbare Person bezeichnet, bei der jedoch von einer Unzurechnungsfähigkeit im Sinne des § 51 keine Rede sein könne. Erster Staatsanwalt Dr. Hofmann beantragte gegen die Kleiber ein Jahr Zuchthaus und stellte bei dem Mitangeklagten die Verurteilung wegen Beihilfe oder Anstiftung in das Ermessen des Gerichts, im letzteren Falle jedoch beantragend, über das Mindestmaß hinauszugehen. Die Verteidigung trat für die Mindeststrafe bezw. für Freisprechung ein. Das Schwurgericht verurteilte die Kleiber zu einem Jahre Zuchthaus abzüglich vier Monate Untersuchungshaft; ferner wurde auf zwei Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit erkannt. August Dörfer erhielt wegen Beihilfe zum Meineid sechs Monate Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Der gegen beide Angeklagte bestehende Haftbefehl wurde aufgehoben. Ein eventuelles Gnadengesuch der verurteilten Kleiber auf Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe wird das Schwurgericht befürworten. Das Urteil ist rechtskräftig.

Karlsruher Filmschau.

Das Lustspiel-Doppelprogramm im Union-Theater ist so recht geschaffen die schlechten Zeiten und kleinlichen Sorgen vergessen zu machen. Der erste Großfilm bringt uns Harold Lloyd — man kann sagen — endlich mal wieder — denn neben Charlie Chaplin ist er wohl der beste Träger komischer Rollen. Ganz darauf eingestellt, Heiterkeit zu erregen, wählte man als Titel für den Film das in der ganzen Welt bekannte Thema von der Schwiegermutter. „Harolds liebe Schwiegermama". Harold hat sich eine Schwiegermutter angeschafft, die so garnicht zu ihm paßt — ihm das Leben zur Hölle macht. Bei seinem Denken und Trachten — sie los zu werden — entstehen entsetzliche Komplikationen — Komplikationen so verwickelter Art, daß diese Schwiegermutter sich am Ende in ein Gefängnishaus versetzt fühlt und auf Nimmerwiedersehen das Haus verläßt. — „. . . und abends in's Maxim" ist der zweite Schlager des Programms. Nicht nur Leo Fall's unsterbliche Melodie aus der lustigen Witwe hat das Pariser Bummellokal „Maxim" berühmt gemacht — nein: Jeder, der vom Pariser Nachtleben, von tollen Streichen, schönen Frauen, Ehemännern auf Abwegen, urkomischen Verwechselungen spricht, denkt an's „Maxim" — und schmunzelt. Dieser zweite Film hat die übermütig heitere „Maxim-Atmosphäre" unter der vorzüglichen Regie Alexander Kamenka's in Bildern eingefangen, die von sprudelndem, mitreißenden Humor erfüllt sind, zumal die dankbare Rolle des Portiers in tausend Nöten von dem weit über sein Heimatland bekannten französischen Komiker Nicola Rimsky unnachahmlich verkörpert wird. Die aktuelle wöchentliche Bildberichterstattung und ein interessanter Kulturfilm vervollständigen das mit Bedacht ausgesuchte Programm.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern entschlief rasch und unerwartet unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Oberle

geb. Friedrich

Sie folgte unserm guten Vater nach 8 Wochen in die Ewigkeit.

Karlsruhe, Konstantinopel, Adana, Mainz, den 25. März 1930. [8941

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Die tieftrauernden Kinder.

Beerdigung am Donnerstag nachmittag ½3 Uhr.
Trauerhaus: Schückstraße 11.

Kaufgesuche

Altertümer
Perser-Teppiche, Gemälde u. Juwelen kauft Arnold Fischl, Kaiserst. 207, Tel. 3166

Kaufe noch gut erh. Spiegelschrank, kleinen Tisch, Nachttisch, saub. Metallbettstelle. Angebote u. Nr. F.H.1452 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Nähmaschine
versenkb., od. m. Kast., geg. bar zu kauf. gesucht. Zähringerstr. 46, Laden. (B1473)

Guterh. Wellblech
gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. T3519 an die Badische Presse.

Moderner, gut erhalt.
Ford-Lastwagen
aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. E8825 an die Badische Presse.

Der Blitz am Mittwoch

Damen-Strümpfe
Mako mit Kunstseide plattiert, gut verstärkt, in vielen modernen Farben
Paar **1.90**

Decke gezeichnet auf gutem Haustuch
Größe 130/160 cm, aparte Kreuzstichmuster **2.75**

Donnerstag, 27. März
kostenloses Zuschneiden
von Wäschestücken.
Eine **erste Zuschneiderin schneidet** Wäschestücke nach Maß aus unseren Wäschestoffen im Beisein der Kunden **kostenlos zu.**

BURCHARD

Gut möbl. Zimmer mit el. L., zu verm. Amalienstr. 77, 1 Tr., Kaiserplatz. (FH1365)

Schön möbl. Zimmer, el. L. u. Pens., auch tagweise zu vermiet. Leopoldstr. 15, 1 Tr. (FH 1241)

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. (B930) Kriegsstraße 80, III.

Einf. schön. Zimmer, el. Licht, sof. od. 1. April zu vermieten. Seminarstr. 2, V., lks. (FH1470)

Frdl. schön. möbliert. Zimmer in gut. Hause an sol. Herrn zu verm. Bahnhofstraße 8, part. (FH1472)

Sehr gut möbl. Zim. in gt. Hause zu vm. Kriegsstr. 226, III. (FH1449)

Gemütl. Heim find. Beamt., Zimm. sep., sof. od. sp. B1175 Goethestraße 3, 3. St.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Nähe Staatstechn. Belfortst. 11, II. (FH1463)

Gut möbl. Zimm. m. 2 Betten, an 2 Herrn zu verm. Akademiestr. 65, 3. Stock. (FH1464)

Möbl. Zimmer mit 2 Bett., zu vermieten. Akademiestr. 65, 4. St. (FH1464)

Zwei möbl. Zimmer an Herrn od. Fräulein sofort zu verm. (B1172 Kaiserstr. 123, 3. Stock.

Schön möbl. Zimmer, el. Licht, sep. Eing., neu hergerichtet, zu 25 ℳ zu vm. auf 1. Apr. Wielandtstr. 16, 3. St. (B1188)

Leeres sep. Zimmer auch f. Büro geeignet, zu vermieten. (B1116) Kriegsstr. 96, III., l.

2 möbl. Zimmer
z. vm. b. Augenstein, Jollystr. 19. (B1179)

Gut möbl. Zimmer el. L., zu vm. Georg-Friedrichstr. 4, II., r. (B1174)

Groß. sonn. Zimmer el. L., m. 1 o. 2 Bett., p. sof. zu verm. B1170 Viktoriastr. 18, 2. St.

Gut möbl. Zimmer i. Zentr., an sol. Herrn sof. zu verm. (B1165) Hebelstraße 11, 3 Tr.

Gemütl. möbl. Zimm. zu vermiet. (FH1426) Akademiestr. 59, II.

Gut möbl. Zimmer a. 1. April zu verm. Kleukt, Amalienstr. 27, hint. d. Hauptp. FH1443

Möbl. fl. Zimmer sof. zu verm. (FH1455) Bismarckstr. 33, part.

Möbl. Zim., el. Licht, bzb., zu verm. (B1162 Mondstraße 1, part.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing., auf 1. April. Anzus. 9—12, abds. 6 Uhr. (B1194) Bürgerstraße 9, 1. St.

Gut möbl. Zimmer el. Licht, per 1. April zu verm. Hebelstr. 13, 3 Tr., am Marktplatz.

Gut möbl. Zimmer
in g. Hause sof. z. vm. Westendstr. 32, 2. St. (8971)

Gut möbl. Zimm.
per sofort zu vermiet. Kronenstr. 47, 1 Tr. (B1183)

Mietgesuche

2–3 Z.-Wohnung
z. miet. ges. Off. u. E8528 a. d. Bad. Pr.

Kinderloses, junges Ehepaar sucht
1–2 Z.-Wohnung
wohnber. Offerten unt. F.W.6508 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zimmer

Jg. Beamter sucht
gut möbl. Zimmer
(mögl. sep.), a. 1. April, Nähe Mühlburg. Tor. Ang. m. Preisang. u. N3513 a. d. Bad. Pr.

Relt. Herr, 4—5 Tage im Monat geschäftlich hier zu tun, sucht bei alleinsteh. Pers. möbl.
Zimmer
mögl. sep. Offerten u. P3540 an Bad. Presse.

1—2 unmöbl. Zimmer per sofort gesucht. Angebote unt. Nr. Z3498 an die Bad. Presse.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verschied nach langem Leiden, jedoch unerwartet [8974

Fräulein
Frieda Schiffmacher

im Alter von nahezu 72 Jahren. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 25. März 1930. Sofienstraße 99.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Großvater [F.H.1479

Pius Weber

Bierführer

im Alter von 69 Jahren, nach langer schwerer Krankheit, am Dienstag morgen um 6 Uhr gestorben ist.

Karlsruhe, Villingen, Ringsheim, den 25. März 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Weber u. Angehörige.

Beerdigung am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr, in Mühlburg.

Trauerhaus: Hardtstraße 43.

Trauerbriefe u. Danksagekarten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Buch- und Kunstdruck.
F. Thiergarten
(Badische Presse).

Katzen-
u. Hunde-Klosetts, hyg. geruchlos. Prospekt 34 frei. A. Schmidt, Dresden-A. 1, Annenstr. 10.

Heiratsgesuche

Suchst Du Dein Lebensglück?
Vornehme diskrete u. erfolgreiche günst. Ehevermittelungen-Einheiraten. Ausk. kostenl. d. Vermittlungsd. Bonafide Offenburg/B. (Postf. 411)

Gebr. Böfinger,
Transp.-Zweirad
zu kaufen gesucht. Herrenstr. 11, im Hof, Eierhandlg. (B1171

Knabenfahrrad
gut erhalt., gef. Off. u. F.W.6511 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Knabenrad
gut erhalt., f. achtjähr. Knaben zu kaufen gef. Angebote unt. O3539 an die Badische Presse.

Damen-Rohrstiefel Größe 39, zu kaufen gesucht, ev. Lackleder. Angeb. u. Nr. R3517 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Schöner Laden
mit 2 Räumen, sofort zu verm. Näh. (6275) Zähringerstr. 53a, II.

Werkstätte
hell, ca. 60 qm, mit od. ohne Keller, Einfahrt, gr. Hof, in der Oststadt für jedes Geschäft geeignet, auf 1. April zu vermieten. (8953) Essenweinstraße 38, II.

Herrschaftliche Wohnung
Erdgeschoß, 7 Zimmer, große Diele, Glasveranda, Gartenanteil, p. 1. April 1930 od. früh. zu vermieten. (2393) Vorholzstraße 21, III. Telefon 3498.

4 Zim.-Wohnung
im 2. Stock, mit allen modernem Zubehör, in der Nähe des Stadtgartens u. des Hauptbahnhofes, auf 1. Juli mit od. ohne Garage zu verm. Näh. Hohenzollernstraße 33, bei Müller, Telefon 2238. (B1090)

3 Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad und sonst. Zubeh., in Neubau, in der Nähe Offenburgs zu vermiet. Angebote unt. F6112a an die Badische Presse.

Große schöne sonnige
3 Zim.-Wohnung
m. Bad, Veranda, zu verm. Rüppurr, Graf-Ebersteinstr. 57, Näh. parterre. (FW6512)

Herrschaftliche
4-Zim.-Wohnung
Diele, Bad, Warmwasserheizung, Mädchenk., Loggien, Klosettr. 9, II. St., auf 1. April oder später zu vermieten. Ruf, Rüppurrerstr. 25, Tel. 2276.

Schöne geräum. mod.
2 Zim.-Wohnung
part., mit Bad u. all. Zub., per 1. Mai 1930 zu verm. Preis 58 ℳ p. Mt. Näh. Zirkel 33a, i. Büro, 10—12 u. 4—6.

Bismarckstr. 71, sind
2 möbl. Zimmer
mit eingericht. Küche, Klosett u. Kellerabteil, an Ehepaar per sofort od. später zu vermiet. Näheres daselbst zw. 11—3 Uhr im 3. Stock.

Sommer in Baden-Baden!
2—3 schön möbl. sonn. Zimm. mit Küche, gr. Terrasse, Gart., fließ. Wass., el. Licht, ab 1. April preisw. zu verm. Herrl. Lage a. Lichtentaler Allee. Off. unt. G6303a an Bad. Pr.

LADEN
mit 5 Schaufenstern und geräumigem Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Kaiser-Passage 28, II. (Verwaltung der Kaiser-Passage) zwischen 10 und 12½ Uhr. Tel. 1781.

Leer. Zimm. m. Küche
sof. zu verm. Ang. u. F.W.6507 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zimmer

Wohn- u. Schlafzimm. a. m. 2 Bett., z. verm. a. vorüberg. (FH1382) Hirschstr. 66, III St.

Schön möbl. Zimmer a. 1. April zu verm. Winterstr. 16, part. (FW 6502)

Zu vermieten:
Schön möbl. Zimmer in ruh. Hause, Fam.-Anschluß. (B1144) Ritterstr. 21, part., r.

Gut möbl. Zimmer, mit el. Licht, sofort zu vermieten. (B1086 Klauprechtstr. 45, III., links.

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., zu verm. Ettlingerstr. 21, part. (FW6491)

Zimmer m. Balkon an sol. Herrn z. verm. Hirschstraße 72, II. St. (FH1393)

Möbl. Zimmer zu vermieten. (B1102) Yorkstr. 20, II, Oberle.

Einf. möbl. Zim., m. Kost, an sol. Arb. z. vm. Kreuzstr. 16, II (B1082)

Kaiserstr. 56, 4. St., auf 1. April gut möbl. Zim. m. Pens. z. vm.

Fatal, wenn der Chef gähnt!

Gähnen steckt an, verbreitet Müdigkeit, Abspannung und eine Atmosphäre der Arbeitsunlust.

Für den Chef wie für alle geistigen Führer sollte es selbstverständlich sein, jede ungewollte Müdigkeit durch einige Kola Dallmann-Tabletten zu vertreiben. Aber auch dem vorwärtsstrebenden Angestellten leistet Kola Dallmann gute Dienste.

2–3 Tabletten machen den Kopf klar und denkbereit, bringen erhöhte geistige Aktivität und verhindern das im Verkehr mit Menschen so unangenehme Gähnen.

KOLA DALLMANN

Schachtel Mk. 1.– in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann" – es existieren Nachahmungen.

Danksagung.

Für die warme Anteilnahme, die mir von allen Seiten beim Ableben meines lieben Bruders

Kunstmaler
Hermann Baur

gezeigt wurde, spreche ich auch im Namen der übrigen Angehörigen herzlichen Dank aus.

Max Baur.

Karlsruhe, den 25. März 1930.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unsere Absicht, dem Karlsruher Publikum mit der süddeutschen

Uraufführung

des neuesten

John Gilbert

Filmes Außergewöhnliches zu bieten, hat Beifall gefunden

Jakob Wassermann's

berühmter Roman:

Die Masken des Erwin Reiner

ist in diesem Film menschlich wiedergegeben!

Nur noch einige Tage!

Anfangszeit: 3.30 5.30 7.20 8.50 **RESI**

Badisches Landestheater

Mittwoch, 26. März
E 18. Th.-Gemeinde 201—300 u. 1201—1300

Sebastianlegende

Vom Glauben und seinen Wundern.
Von Hermann Heinz Ortner. Regie: Dr. Landgrebe. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Genter, Quaiser, Jank, Hebeisen, Kurr, Mangel, Seiling, Brand, Gemmecke, Graf, Herl, Just, Kuhne, Hospach, Prüter, Schneider, Schulze, H. Kienscherf, Luther.
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22 Uhr
Preise A (0.70—5 ℳ)

Do. 27. III. Die Affäre Dreyfus. Fr. 28. III. Der Zigeunerbaron. Sa. 29. III. Die Affäre Dreyfus. So. 30. III. Die Jüdin. Im Konzerthaus: Vater sein dagegen sehr. Mo. 31. III. Sebastianlegende.

KAMMER LICHTSPIELE
Kaiserstraße 168

Heute letzter Tag!

Der große Sittenfilm

Jenseits der Straße

mit **Lissi Arna.**

Der Original-Russenfilm

Der Kampf um die Erde.

Regie **J. M. Eisenstein.**

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 20,30 Uhr abends

Großes Sonderkonzert

Aus dem Programm:

Ouverture zu „Die sizilianische Vesper" — Verdi
Rosenkavalier, Suite — Rich. Strauß
Cis-moll, Scherzo — Chopin

Solist: Karl Kunze

Morgen Donnerstag

Gesellschafts-Tanzabend.

Colosseum

Heute 8 Uhr
Sonntags 3½ u. 8 Uhr
Das große bunte
Revue-Programm
mit **Varieté-Einlagen** (8105
Montag, den 31. ds. zum letzten mal!

Künstlerhaus-Restaurant

Heute abend 8896

KONZERT

ROLAND

Nachmittags-Vorstellung

... und heute Abend in's Rondueau

das **stimmungsvolle Abendlokal**

Zähringerstr. 19

Darmstädter Hof

Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz

Heute Mittwoch:

Schlachttag

Schrempp Exportbier
Qualitätsweine

NB. **Konferenz-Zimmer** und **kleiner Saal** für **Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten** und **andere kleinere Veranstaltungen.** 8475

Unterricht

7. und 28. April
Beginn italienischer
Sprachkurse
Anmeldungen an
Fr. Kölmel,
Lehramtsreferendar,
Baumeisterstraße 1.
(B1182)

Fort mit grauen Haaren!

Durch einf. Einreib. m. „Laurata" erh. Ihre Haare Jugendfarbe u. Fülle unt. Garantie wieder. Fleckt nicht, absol. unschädl. Bestes Mittel geg. Schuppen u. Haarausfall. Orig.-Flasche 6.ℳ u. Porto, durch Laurata-Versand-Depot: **Badenia-Drogerie, Kaiserstraße 245. Drogerie Walz, Jollystr. 17, sowie Friseur A. Kuß, Lammstr. 11.** (N723)

Ihr Wunsch erfüllt sich

wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.
wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen
wenn Sie eine Wohnung mieten tauschen oder vermieten wollen
wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen
wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Gefunden

Schöner weißer
Pudelhund
zugelaufen. Abzuholen Gasthaus zum Kreuz, Neu-Malsch, Amt Ettlingen. (FO1448)

SCHAUBURG

MARIENSTRASSE 16 • TELEFON 6284

Ab heute: Einlaß ab ½4 Uhr

Vor Berlin, vor München, vor Leipzig

bringen wir den soeben reichszenierten

neuen TRENKER-Film

Die heiligen drei Brunnen

Eine Symphonie aus den Bergen

mit **Luis Trenker,** Betty Bird, Boris de Fas

Ein Film der Natur, Technik und Menschen!
Herrliche Bilder schneebedeckter Berge, reißender Wasser u. riesiger Tropfsteinhöhlen
Sprengung in den Demänova-Höhlen. Ein Riesenstauwerk im Bau
Abseilen durch einen 85 m hohen Wasserfall
Ein Absturz in den Tropfstein-Höhlen!

Luis Trenker

der mit Dr. A. Fanck die großen Filme **„Der heilige Berg" „Der Kampf ums Matterhorn"** usw. drehte, hat mit diesem Bilde ein neues Standard-Werk geschaffen.

Kleines Beiprogramm. Verstärktes Orchester
Musikalische Illustration: Walter Zimmerer.

Jugendliche haben Zutritt!

4, ½7, 9 Uhr

Gloria-Palast

Nur 2 Tage noch! • Nur 2 Tage noch!

Heute und morgen Donnerstag!

Der Welt größter Kriminalfilm:

Alibi??

welcher vom höchsten amerikanischen Polizeibeamten als der beste und echteste Kriminalfilm bezeichnet wurde.

Ferner:

„Der Ladenprinz"

nach dem Roman von **Kurt Münzer.**
Ein interessanter Film von Schönheit und Eleganz.
Ein Film der prominenten Darsteller.
Beginn der letzten Vorstellung abends 8.40 Uhr.

Wer gibt Lebensmittel

z. Gründg. ein. Geschäftes g. 14tägl. od. 4wöchentl. Abrechng.? Angeb. u. Nr. F3531 an die Bad. Presse.

Wer verschafft mir geg. gute Belohnung einen Platz, wo sich

Verkaufshäuschen

gut rentiert. Angebote unter Nr. G3532 an die Badische Presse.

Motto: Der Wissende beherrscht sein Geschick.

! Handlesekunst-

Sprechstunden im **Dammerstock, Dammerstockstr. 23, pt.** (Laubengang-haus), tägl. (auch Sonntags) 1—8 Uhr.
A. K. Hellm. Wolff, Chiros.

Druckarbeiten werd. rasch u. preisw. angef. **Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).**

Rosen! für 40 Pfennig

erhalten Sie eine gesunde kräftige Pflanze, keine 2. Qualität — mit Anwachsgarantie.
Hochstammrosen,
75—100 cm, St. RM. 1.75
10 Stück RM. 17.—
10 Edeldahlien „ 4.50
Katalog kostenfrei von Baumschulen
ADOLF PAULSEN,
Kaltenkirchen i. H.
Alvesloher Chaussee 307

Zwei Lustspiel-Schlager:

Wie norden ich meine Schwiegermama los?

Das verrät Ihnen

HAROLD LLOYD

in dem entzückenden Film:

Harolds liebe Schwiegermama

Pariser Luft

atmet der zweite Schlager:

..... und abends ins Maxim

Wenn Sie heute abend nicht wissen, wohin Sie gehen wollen — dann eben rasch ..... ins Maxim im

UNION-THEATER 3.30 6.00 8.30

Café Museum

Heute abend ½9 Uhr

Letzter Wunschabend

der

Kapelle Eugen Wilcken

Café Odeon

Nur noch 6 Tage!

Edith Heinemann
Elly Neubeck
Lajos Rigo

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. März 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
20 Korsetts, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Aktenschrank, 3 Büfetts, 1 Speisezimmer, 3 Diwan, 4 Zimmertische mit Stühle, 2 Kleiderschränke, 2 Teppiche, 250 Einlaßklammern, 1 Regulateur, 1 Standuhr, 1 Spiegelschrank, 1 Korbmöbelgarnitur, 1 Waschtisch, 1 Bohrmaschine, 1 Schweiß-Apparat, 1 Stanz-Maschine, 120 Armseilen, 200 Paar Messingtürdrücker, 1 Küchenbüfett, 1 Geräteschrank, 1 vollst. Bett, 1 halbfertiges Büfett und Silberschränkchen, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 gr. Sekretär u. verschiedenes.

Karlsruhe, den 25. März 1930. (8944)

Strang,
Obergerichtsvollzieher.

Achenbach-Garagen

aus Wellblech.
Stahl oder Beton

Schuppen jeder Art. Fahrradständer, zerlegb. feuersich. billige Bauweise. Angeb. m. Prospekt kostenl.

Gebr. Achenbach

G.m.b.H., Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postf. Nr. 168 Vertr. Eduard Mahlmann Karlsruhe, Draisstr. 9 Tel. 4224

Haben Sie

Stoff zu einem Anzug? Mein Macherlohn ist nur

45.00 Mk.

zwecks Einführung. Tadelloser Sitz u. Verarbeitung. Beste Referenzen. Offerten unter Nr. H6304a an die Badische Presse.

Kapitalien

6000 Mark

ges. auf Neubau als 1. Hypothek v. Selbstgeber. Offert. unt. Nr. E3505 an Bad. Presse.

Städt. Sparkasse KARLSRUHE

Der **Zinsfuß** wird mit Wirkung vom 1. April 1930 an wie folgt festgesetzt:
für **Spareinlagen** auf 6½%
für **Hypothekendarlehen** auf 8%
für **Darlehen in laufend. Rechnung** auf 9½%

Gemäß § 7 der Satzung bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis. 8906

KARLSRUHE, den 20. März 1930

DER VERWALTUNGSRAT

(8958)

Wegen
fahrlässiger Körperverletzung
od. Tötung beschuldigte Kraftfahrer erhalten
fahrtechnische
Sachverständigen-Gutachten
bezügl. der Schuldfrage durch das
Treuhandbüro Walter Hochhäuser
Hirschstraße 11 — Karlsruhe — Tel. 2914.

Erfinder

Das Buch: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Wilm., Wilhelmsaue 7

Versteigerungen

Versteigerung

Donnerstag, 1/28, Körnerstr. 18 (Lokal) i. A. geg. bar: Mod. Büfett, Ausziehtisch, Chaiselongue, weiß. Schrank, 2 weiß. Metallbetten m. Matr., schönes Vertiko, eich. Schlafzimmer mit gr. Spiegelschrank, Spieltisch, 2 bereits neue Klubsessel, Stühle, elektr. Deckenleuchtungskörper, Reitstiefel, u. a. m. Anschließend wird neues, eich. Schlafzimmer, kompl., freihändig verkauft u. eine Partie flüss. Wachs in Dosen.
Hesch — Goethestraße 18 — Telephon 3725.

Immobilien

Mittleres Lichtspiel-Theater

ca. 300 Plätze, in mittelbadischer Großstadt, bei längerem Pachtvertrag per sofort zu verkaufen. Prima Lage. Ausbaumöglichkeit auf 600 Pl. vorhand. Evtl. wird auch Teilhaber genommen. Schriftl. Auskunft nur an kapitalkräftige Interessenten unter Nr. F. H. 1474 G8848 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.